Herausgeber
Österreichischer Integrationsfonds

ÖIF-INTEGRATIONSBEFRAGUNG

Integrations barometer

Befragung unter österreichischen Staatsbürger/innen 01/2025

Dr. Peter Hajek
Mag. Alexandra Siegl, MSc
Nina Dziendziel, BA

Peter Hajek
Public Opinion Strategies

ÖIF ÖSTERREICHISCHER INTEGRATIONS FONDS

ÖIF-INTEGRATIONSBEFRAGUNG

Integrations barometer

Befragung unter österreichischen Staatsbürger/innen 01/2025

Dr. Peter Hajek
Mag. Alexandra Siegl, MSc
Nina Dziendziel, BA

Integrations barometer

Befragung unter österreichischen Staatsbürger/innen 01/2025

Dr. Peter Hajek
Mag. Alexandra Siegl, MSc
Nina Dziendziel, BA

© Österreichischer Integrationsfonds

IMPRESSUM

Peter Hajek Public Opinion Strategies GmbH
Altgasse 20/8, 1130 Wien
Tel: +43 1 513 2200-0, E-Mail: office@peterhajek.com

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller:
Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen (ÖIF)
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, Tel.: +43(0)50 46 81, info@integration.at

Verlags- und Herstellungsort: Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Grafik-Design: Österreichischer Integrationsfonds

Grundlegende Richtung: wissenschaftliche Publikation zu den Themen Migration und Integration

Offenlegung gem. § 25 MedienG: Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen.

Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds.

Urheberrecht: Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

Inhaltsverzeichnis

6 Über das Integrationsbarometer

7 Kernergebnisse

9 Hintergrund der Studie und Methodik

12 Ergebnisse im Detail

12 Themen, über die sich die Österreicher/innen Sorgen machen

17 Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich und persönliches Sicherheitsgefühl

20 Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwanderergruppen

27 Bewältigung des Zuzugs von Asylsuchenden und Funktionieren der Integration

34 Herausforderungen beim Zusammenleben

40 Einstellung zu Vorschlägen im Bereich Zuwanderung und Integration

Abbildungsverzeichnis

13 **Abb. 1:** Sorgen über Themen in Österreich

14 **Abb. 2:** Sorgen über Zuwanderung und internationale Konflikte im Zeitverlauf

15 **Abb. 3:** Sorgen über Wirtschaft und Finanzielles im Zeitverlauf

16 **Abb. 4:** Sorgen über Gesundheit und Klimawandel im Zeitverlauf

17 **Abb. 5:** Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich

18 **Abb. 6:** Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich im Zeitverlauf

19 **Abb. 7:** Entwicklung des persönlichen Sicherheitsgefühls im letzten Jahr

19 **Abb. 8:** Entwicklung des persönlichen Sicherheitsgefühls im Zeitverlauf

20 **Abb. 9:** Zusammenleben mit unterschiedlichen Zuwanderungsgruppen

21 **Abb. 10:** Zusammenleben mit ukrainischen Kriegsvertriebenen im Zeitverlauf

22 **Abb. 11:** Uusammenleben mit Zuwander/innen im Zeitverlauf

23 **Abb. 12:** Zusammenleben mit Flüchtlingen im Zeitverlauf

24 **Abb. 13:** Zusammenleben mit Muslim/innen Im Zeitverlauf

25 **Abb. 14:** Bewertung des Zusammenlebens an verschiedenen Orten

26 **Abb. 15:** Bewertung des Zusammenlebens an verschiedenen Orten im Zeitverlauf

27 **Abb. 16:** Bewältigung des Zuzugs von Flüchtlingen und Asylsuchenden

27 **Abb. 17:** Bewältigung des Zuzugs von Flüchtlingen und Asylsuchenden im Zeitverlauf

28 **Abb. 18:** Funktionieren der Integration

28 **Abb. 19:** Funktionieren der Integration im Zeitverlauf

29 **Abb. 20:** Integrationsangebote

30 **Abb. 21:** Integrationsangebote im Zeitverlauf

31 **Abb. 22:** Verantwortung für Integration

31 **Abb. 23:** Verantwortung für Integration im Zeitverlauf

33 **Abb. 24:** Entwicklung der Herausforderungen bei der Integration von Flüchtlingen in den letzten 12 Monaten

33 **Abb. 25:** Aussetzen des Familiennachzugs

35 **Abb. 26:** Probleme im Zusammenleben mit Zuwander/innen und Flüchtlingen

37 **Abb. 27:** Probleme im Zusammenleben mit Zuwander/innen und Flüchtlingen im Zeitverlauf

38 **Abb. 28:** Anpassung österreichische Kultur

39 **Abb. 29:** Anpassung österreichische Kultur im Zeitverlauf

41 **Abb. 30:** Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Migration und Integration

42 **Abb. 31:** Zustimmung zu Vorschlägen im Bereich Migration und Integration im Zeitverlauf

Über das Integrations-barometer

Das Integrationsbarometer ist eine repräsentative Befragung, die seit 2015 vom Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Zusammenarbeit mit Peter Hajek Public Opinion Strategies erstellt wird. Für das Integrationsbarometer werden seitdem regelmäßig 1.000 österreichische Staatsbürger/innen durch Telefoninterviews sowie eine Onlinebefragung zum Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund befragt. Ziel des ÖIF-Integrationsbarometers ist es, regelmäßig Einstellungen und Stimmungsströmungen zum Thema Integration zu erheben und damit Zahlen und Fakten für die Integrationsarbeit zu liefern.

Ergebnisse zu Befragungen unter Menschen mit Migrationshintergrund finden Sie in der Publikationsreihe „ÖIF-Integrationsbefragung“. Alle bisherigen Ausgaben des Integrationsbarometers finden Sie auf der Homepage des Österreichischen Integrationsfonds unter **integrationsfonds.at/publikationen**.

1 Kernergebnisse

- Die Inflation und Engpässe in der Gesundheitsversorgung sind gegenwärtig die größten Sorgen der Menschen in Österreich. Im Themenbereich Zuwanderung sorgen sich die Österreicher/innen am stärksten um die Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen und die Verbreitung des politischen Islams.

- Das persönliche Sicherheitsgefühl der Österreicher/innen hat sich im letzten Jahr eher zum Negativen verändert: 49 % fühlen sich heute weniger sicher als vor einem Jahr, 44 % nehmen keine Veränderung wahr.

- 70 % der Befragten sind der Meinung, dass Österreich den Zuzug von Flüchtlingen und Asylsuchenden derzeit schlecht bewältigen kann. Vor diesem Hintergrund finden ebenfalls 70 % der Befragten, dass die Integration eher bzw. sehr schlecht funktioniert.

- 42 % sind der Meinung, die Herausforderungen bei der Integration von Flüchtlingen seien in den letzten 12 Monaten größer geworden. Weitere 42 % würden die Herausforderungen als gleich bleibend, 9 % als geringer beschreiben.

- Für das Gelingen von Integration sind aus Sicht der Bevölkerung vorrangig die Zuwander/innen verantwortlich: 61 % sehen die Verantwortung bei Zuwander/innen und 39 % bei der einheimischen Bevölkerung.

- Eine zunehmende Mehrheit der Befragten findet, dass es in Österreich ausreichende Angebote für die Integration gibt: Waren im November 2024 61 % der Meinung, die Angebote seien ausreichend, liegt dieser Wert im Mai 2025 bereits bei 70 %.

- Die Aussetzung des Familiennachzugs wird von der Bevölkerung mehrheitlich unterstützt: 56 % sprechen sich dafür aus, diesen möglichst lange auszusetzen. 24 % plädieren dafür, das Nachholen von Familienmitgliedern nach Österreich nur so kurz wie unbedingt notwendig zu pausieren, 9 % sprechen sich ganz gegen den Stopp des Familiennachzugs aus.

- 88 % der Befragten sind der Meinung, Zuwander/innen sollten sich an die österreichische Kultur anpassen. Dieses Ergebnis ist im Vergleich mit vergangenen Umfragewellen sehr stabil.

- Die größten Herausforderungen im Zusammenleben zwischen Zuwander/innen und der autochthonen Bevölkerung sind aus Sicht der Befragten mangelnde Deutschkenntnisse, die Einstellung gegenüber Frauen, der politische Islam sowie die Ausnützung des Sozialsystems. Der Zeitvergleich verdeutlicht, dass insbesondere fehlende Deutschkenntnisse, die Entstehung von Vierteln, in denen besonders viele Zuwander/innen wohnen, Integrationsschwierigkeiten an Schulen sowie die Ausnützung des Sozialsystems als zunehmende Probleme wahrgenommen werden.

- Für das Integrationsbarometer wurden wieder aktuelle politische Positionen bzw. Vorschläge zum Thema Integration und Migration abgefragt. 88 % finden, dass Flüchtlinge innerhalb bestimmter Fristen Grundkenntnisse in Deutsch erlernen müssten, andernfalls solle es Sanktionen wie die Kürzung von Sozialleistungen geben. Ebenfalls 88 % finden, dass es stärkere Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderehen braucht. Auch stärkere Kontrollen gegen Sozialmissbrauch und wirksamere Maßnahmen gegen religiös motivierten Extremismus sind der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung wichtig (88 %). Eheschließungen erst ab 18 Jahren unterstützen 85 % der Bevölkerung, ein Kopftuchverbot an Schulen für Mädchen unter 14 Jahren 74 %. Kritischer wird eine finanzielle Unterstützung von ausreisepflichtigen Personen für deren freiwillige Rückkehr aufgenommen: 58 % sprechen sich dafür, 35 % dagegen aus.

- Geteilter Meinung sind die Österreicher/innen in Hinblick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Land. Dieser wird von 45 % als eher gut und 53 % eher schlecht wahrgenommen.

- Wie schon in den vergangenen Umfragewellen wird das Zusammenleben mit ukrainischen Vertriebenen mehrheitlich positiv bewertet: 54 % der Befragten schätzen dieses als sehr oder eher gut ein. Das Zusammenleben mit Muslim/innen, Flüchtlingen und Zuwander/innen wird dahingegen mehrheitlich negativ beurteilt. Am kritischsten wird das Zusammenleben mit Muslim/innen betrachtet: Nur 23 % der Befragten bewerten dieses als positiv, 68 % als negativ.

- Positiv wird das Zusammenleben am Arbeitsplatz und in Geschäften und Einkaufsvierteln wahrgenommen. Mehrheitlich kritisch wird es im öffentlichen Raum, in Wohnvierteln und an Schulen bewertet. Insbesondere das Zusammenleben an Schulen wird zunehmend kritisch wahrgenommen.

2 Hintergrund der Studie und Methodik

Das Integrationsbarometer erhebt seit 2015 regelmäßig die Einstellungen der österreichischen Bevölkerung zu den Themen Zuwanderung und Integration. Ziel dieser Studie im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds ist es, Entwicklungen und Stimmungsänderungen über die Jahre hinweg zu beobachten und ein fundiertes Bild der öffentlichen Meinung in diesem Bereich zu liefern.

Für die aktuelle 20. Umfragewelle, die im Zeitraum vom 2. bis 13. Mai 2025 durchgeführt wurde, wurden insgesamt 1.000 österreichische Staatsbürger/innen ab 16 Jahren befragt, die maximale Schwankungsbreite der Ergebnisse liegt bei +/- 3,1%.

Die Datenerhebung erfolgte durch eine Kombination aus Online- und telefonischen Interviews, dabei wurden 700 Interviews online durchgeführt, 300 fanden telefonisch statt.

Vorteil dieser Methodenkombination ist die gute Erreichbarkeit der jüngeren Zielgruppe über Online-Interviews und der älteren Menschen über die telefonische Befragung. Die Online-Interviews wurden über ein Online-Panel durchgeführt. Für die telefonischen Interviews wird einerseits das öffentliche Telefonbuch Herold verwendet, andererseits das RLD-Verfahren (Randomized Last Digit). Hierbei wird eine zufällige Telefonnummer generiert. Somit können auch solche Haushalte in die telefonische Stichprobe gelangen, die nicht im Telefonbuch verzeichnet sind. Das ist wichtig, da mittlerweile ein hoher Prozentsatz an Personen nicht mehr im amtlichen Telefonbuch verzeichnet ist.

Bei den Interviewer/innen für die telefonischen Interviews wird darauf geachtet, Personen aus allen Altersgruppen, beiderlei Geschlechts und verschiedenster Qualifikationen im Interviewerstab zu haben. Diese breite Streuung der Interviewer/innen minimiert Interviewer-Einflüsse. Die Interviewer/innen werden in einem anspruchsvollen Selektions-Verfahren für die Zusammenarbeit ausgewählt und persönlich geschult. Im Rahmen einer intensiven Erstschulung werden die Bewerber mit den grundsätzlichen Zielen, Methoden und Grundsätzen der Markt- und Sozialforschung und den Erfordernissen des Datenschutzes vertraut gemacht. Im Anschluss daran führen die Bewerber/innen mehrere Probeinterviews durch, bei denen sie

unmittelbar von einem/einer Supervisor/in betreut werden, der ihnen durchgängig mit Rat und Hinweisen zur Verfügung steht. Nur die Interviewer/innen, die im direkten Kontakt ihre Eignung nachweisen und eine entsprechend hohe Ausschöpfung bei der Interviewdurchführung erzielen, werden in den Interviewer-Stab übernommen. Vor jedem Projekt werden die Interviewer/innen nochmals intensiv geschult und auf die Spezifika des neuen Projektes hingewiesen:

- Intensives Briefing der Interviewer/innen durch Projektleiter/in vor jedem Projekt
- Fragebogenerarbeitung
- Gruppen- und Einzelübungen (z. B. gegenseitiges Befragen, Probeinterview mit einem/einer Supervisor/in)
- Ständige Präsenz und Kontrolle eines Supervisors/einer Supervisorin
- Mitschnitt von einzelnen Gesprächen und Feedbackgespräche mit den Interviewer/innen
- Tägliche Überprüfung der Feldarbeit durch den/die Projektleiter/in

Im Durchschnitt werden mindestens 10 % der Interviews kontrolliert. Interviewer/innen, die die Qualitätsanforderungen trotz Nachschulung nicht erfüllen, werden von der weiteren Zusammenarbeit ausgeschlossen. Die Arbeitsplätze im Call Center sind alle mit programmierbarer Software ausgestattet, die ein manuelles und elektronisch gesteuertes Einspielen der Telefonnummern ermöglicht.

Qualitätsprüfungen im Bereich der Online-Interviews erfolgen im Rahmen der Datenbereinigung und folgen spezifisch kombinierten Kriterien in der Datenanalyse (z. B. Antwortverhalten und Antwortzeit, Antwortqualität in offenen Nennungen). Im Rahmen der Datenanalyse in Umfrageprojekten als „bad quality“ identifizierte Teilnehmer/innen werden dem Panelmanagementsystem zugespielt. Das System markiert Teilnehmer/innen entsprechend und versendet automatisch eine Benachrichtigung an die Person. Die Anzahl der Markierungen wird je Teilnehmer/in gezählt. Nach 3-maliger Markierung als „bad quality“ wird die Person letztmalig angeschrieben und dann für weitere Befragungen blockiert.

Die Stichprobe wurde nach einem Quotenplan ausgewählt. Dabei gab es Quotenvorgaben für jedes Bundesland in Kombination mit Alter, Geschlecht und höchster abgeschlossener Schulbildung. Der Datensatz wurde zusätzlich nach den folgenden soziodemografischen Merkmalen gewichtet: Geschlecht, Altersgruppen, Geschlecht und zwei Altersgruppen (bis 39 Jahre, ab 40 Jahren) in Kombination, höchste abgeschlossene Schulbildung, Bundesland, sowie Geschlecht und Bundesland in Kombination. Vorgabe waren dabei die Verteilungswerte für die Gruppe der österreichischen Staatsbürger/innen laut Statistik Austria bei den genannten Merkmalen.

Peter Hajek Public Opinion Strategies übt seine Tätigkeit gemäß den ESOMAR-Richtlinien aus und ist Mitglied des VMÖ und des VdMI. Die Mitgliedsinstitute haben gemeinsame Richtlinien erstellt, die als inhaltliche Basis für die Arbeit der Institute dienen. Diese Richtlinien gelten für die Institute des VdMI, die sich diesen Richtlinien freiwillig unterworfen haben. Der VMÖ empfiehlt die Einhaltung dieser Richtlinien auch allen anderen Markt- und Meinungsforschungsinstituten.

3 Ergebnisse im Detail

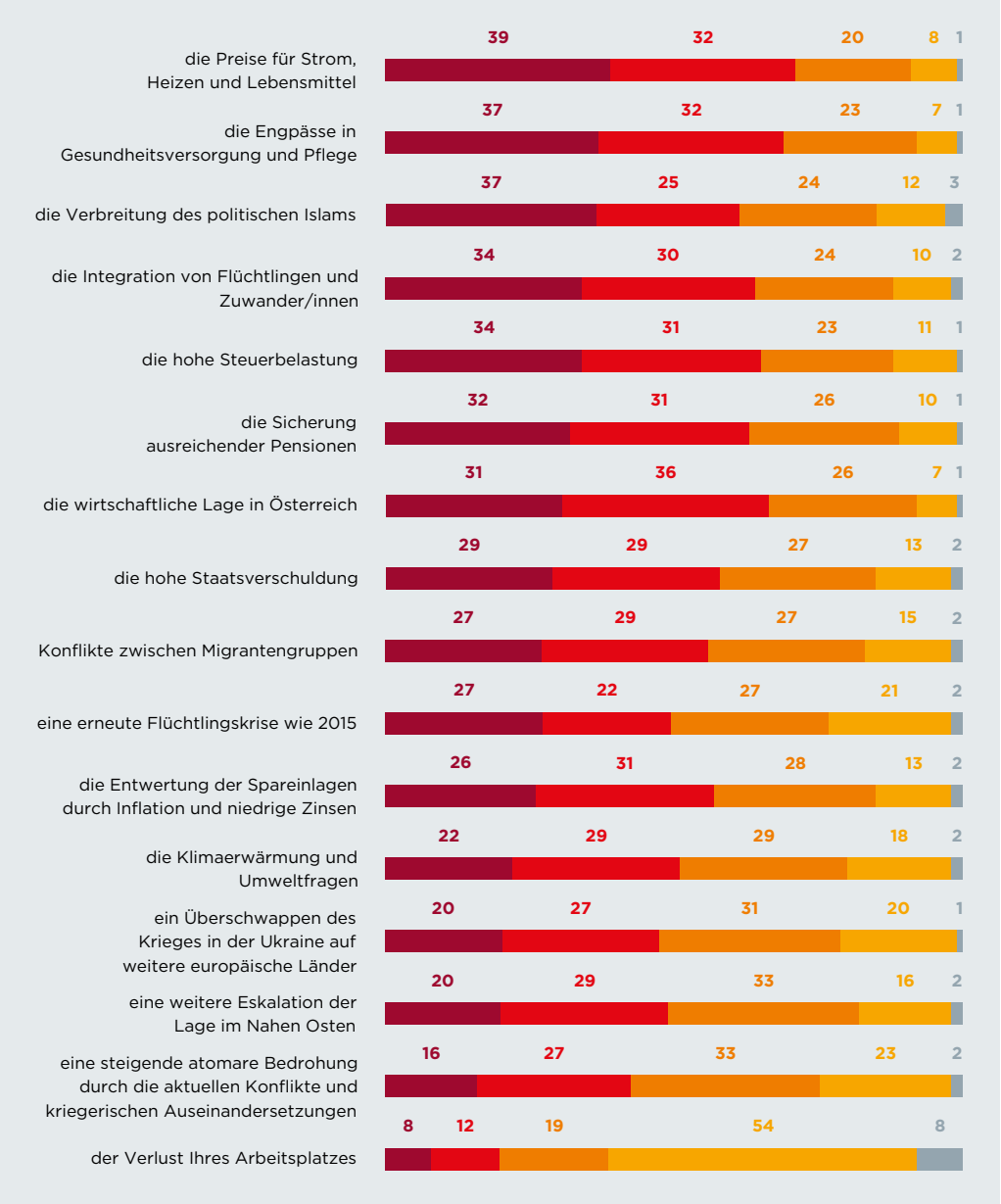
Themen, über die sich die Österreicher/innen Sorgen machen

Auch wenn die Inflation zurückgeht, machen sich die Österreicher/innen weiterhin am stärksten Sorgen um die Preise für Strom, Heizen und Lebensmittel. 39 % der Befragten sorgen sich sehr oft um die Teuerung. Die hohen Preise spüren vor allem Menschen mit niedrigeren Einkommen, geringeren Schulabschlüssen sowie mittlere Altersgruppen und Frauen.

Auf Platz 2 des Sorgenrankings ist das Thema Gesundheitsversorgung und Pflege gerückt, nicht zuletzt rund um die Budgeterstellung waren Einsparungen im Gesundheitssystem wieder Thema. Vor allem Menschen ab 60 Jahren, Frauen und Menschen mit niedrigeren Einkommen machen sich Gedanken über dieses Thema.

Im Bereich Zuwanderung bereiten die Themen Verbreitung des politischen Islams und Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen am stärksten Sorge. Besonders Unbehagen zeigen Befragte, die das Zusammenleben mit Zuwander/innen sowie ihr persönliches Sicherheitsgefühl negativ bewerten, ältere Menschen und Befragte mit geringeren Bildungsabschlüssen. Das Thema Integration wird zudem in Wien überdurchschnittlich kritisch bewertet.

ABB. 1: SORGEN ÜBER THEMEN IN ÖSTERREICH



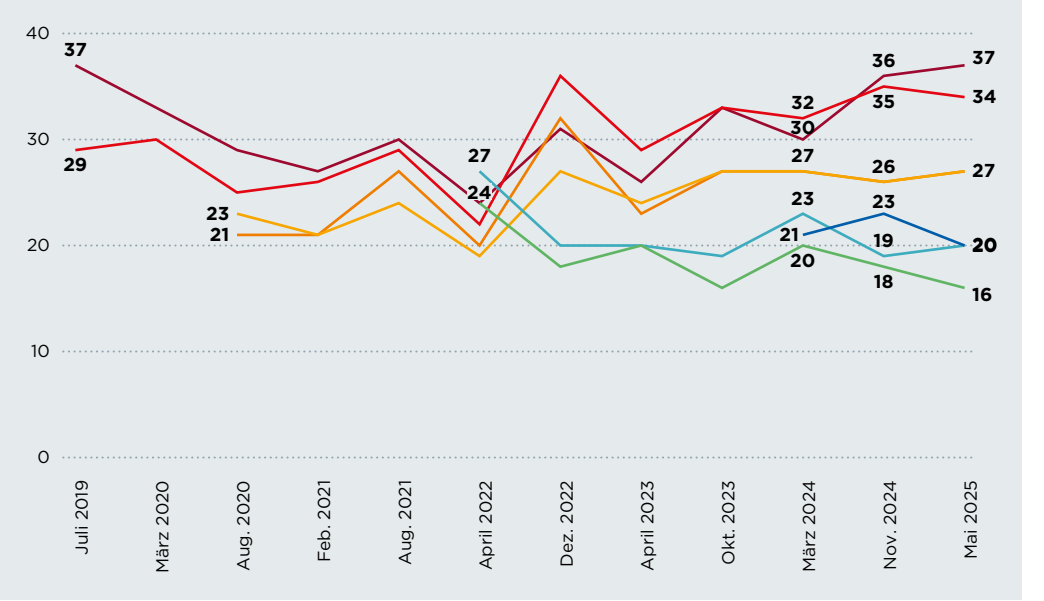
Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Weitere Themen aus dem Bereich Zuwanderung und Integration, die im mittleren Feld des Sorgen-Rankings liegen, sind Konflikte zwischen Migrantengruppen sowie eine erneute Flüchtlingskrise wie 2015 mit jeweils 27 % „sehr oft“-Nennungen.

Ein mögliches Überschwappen des Krieges in der Ukraine auf andere Länder sowie eine weitere Eskalation im Nahen Osten beunruhigen jeweils 20 % sehr, eine steigende atomare Bedrohung durch die aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen bereitet 16 % Sorgen.

Im Vergleich zur letzten Umfragewelle im November 2024 gab es im Themenbereich Zuwanderung und internationale Konflikte keine signifikanten Veränderungen.

ABB. 2: SORGEN ÜBER ZUWANDERUNG UND INTERNATIONALE KONFLIKTE IM ZEITVERLAUF

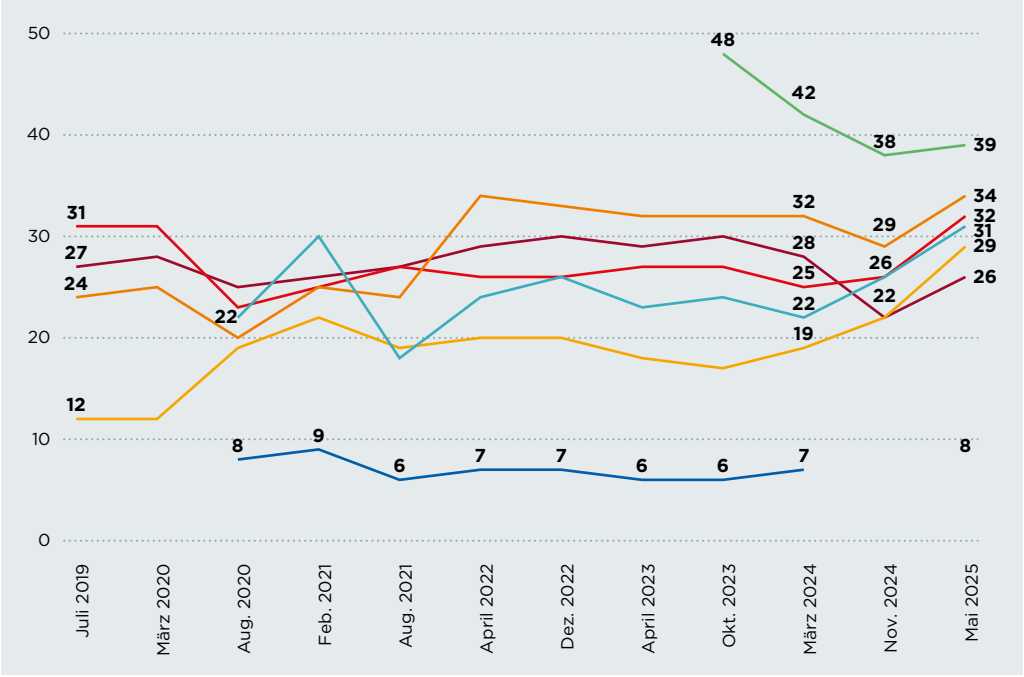


- Verbreitung des politischen Islams
- Integration von Flüchtlingen und Zuwander/innen
- eine erneute Flüchtlingskrise wie 2015
- Konflikte zwischen Migrantengruppen
- Überschwappen des Kriegs in Ukraine auf weitere Länder
- eine steigende atomare Bedrohung durch die aktuellen Konflikte und kriegerischen Auseinandersetzungen
- eine weitere Eskalation der Lage im Nahen Osten

Angaben in %,
Basis: „sehr oft“-Nennungen.

Wirtschaftliche und finanzielle Sorgen sind im Vergleich zur letzten Umfragewelle etwas im Aufwärtstrend. Signifikant gestiegen ist das Unbehagen hinsichtlich der hohen Staatsverschuldung. Gründe hierfür dürften die Budgeterstellung sowie die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sein. Um den Verlust des eigenen Arbeitsplatzes sorgt sich jedoch nur eine Minderheit von 8 %. Unter den Berufsgruppen machen sich am ehesten Arbeiter/innen (16 % „sehr oft“) und Angestellte (11 % „sehr oft“) Gedanken um ihren Job.

ABB. 3: SORGEN ÜBER WIRTSCHAFT UND FINANZIELLES IM ZEITVERLAUF

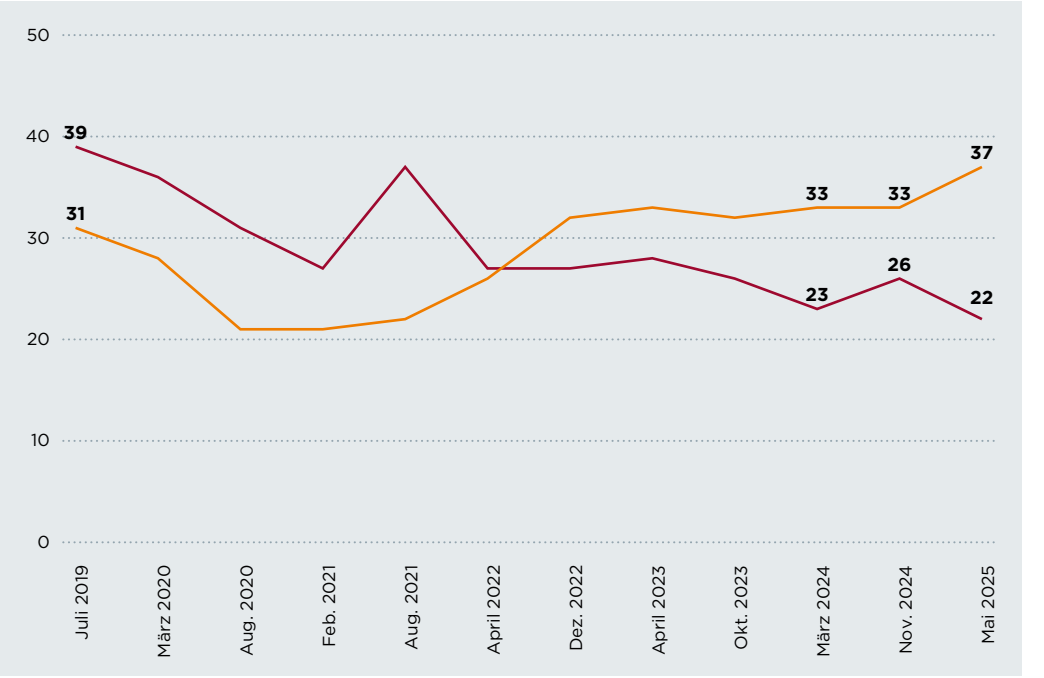


- Entwertung Spareinlagen durch Inflation und niedrige Zinsen
- Sicherung ausreichender Pensionen
- hohe Steuerbelastung
- hohe Staatsverschuldung
- wirtschaftliche Lage in Österreich
- Preise für Strom, Heizen und Lebensmittel
- der Verlust Ihres Arbeitsplatzes

Angaben in %,
Basis: „sehr oft“-Nennungen.

Die Sorge um Engpässe in Gesundheitsversorgung und Pflege ist weiter im Aufwärtstrend. Klima- und Umweltfragen werden dahingegen im Vergleich zu früheren Umfragewellen zunehmend von anderen Themen in den Hintergrund gedrängt.

ABB. 4: SORGEN ÜBER GESUNDHEIT UND KLIMAWANDEL IM ZEITVERLAUF



● Klimaerwärmung und Umweltfragen
● Engpässe in Gesundheitsversorgung und Pflege

Angaben in %,
Basis: „sehr oft"-Nennungen.

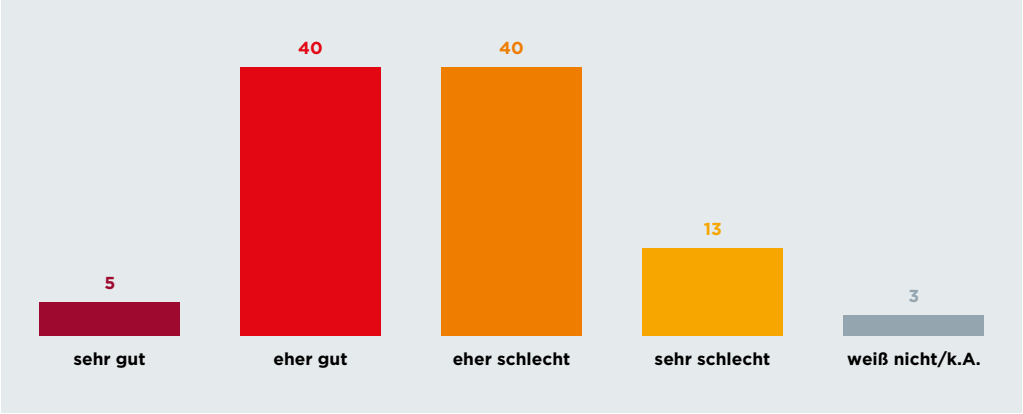
Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Österreich und persönliches Sicherheitsgefühl

In Hinblick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind die Österreicher/innen geteilter Meinung: 45 % bewerten ihn als (eher) gut, 53 % als (eher) schlecht.

Kritischer bewerten das Zusammengehörigkeitsgefühl Befragte, die auch das Zusammenleben mit Zuwander/innen negativ sehen, Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen und Einkommen sowie mittlere Altersgruppen.

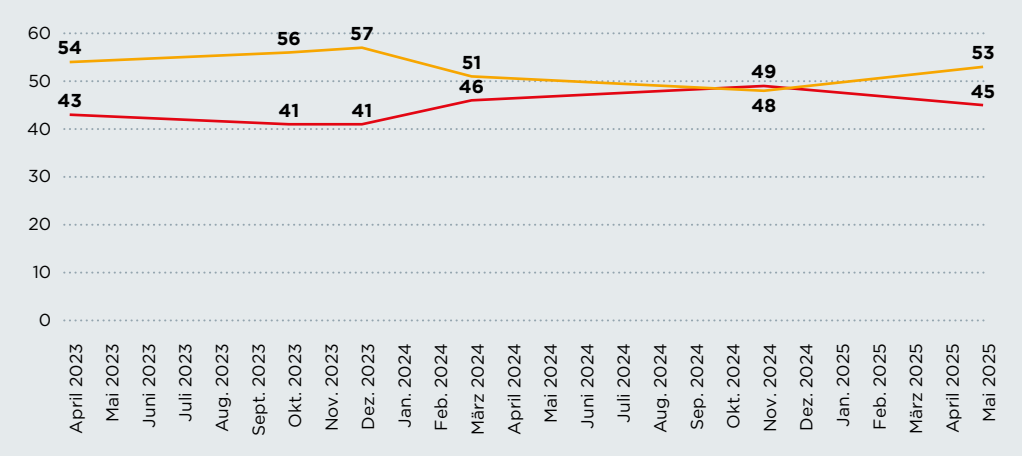
Nach einer Aufhellung der Werte in den letzten Umfragewellen deutet sich im Zeitverlauf nun wieder eine leichte Eintrübung der Bewertung an, der Unterschied zur letzten Umfragewelle ist jedoch nicht signifikant.

ABB. 5: GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN ÖSTERREICH



Angaben in %,
Rundungsdifferenzen möglich.

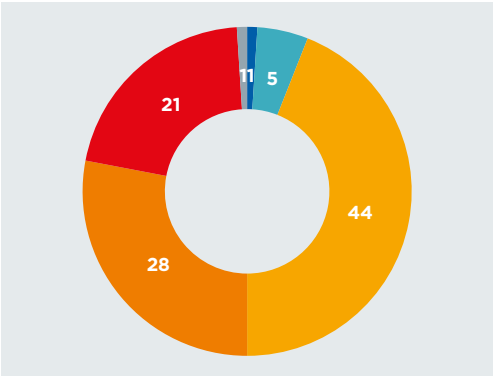
ABB. 6: GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN ÖSTERREICH IM ZEITVERLAUF



Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Das persönliche Sicherheitsgefühl der Österreicher/innen hat sich im letzten Jahr negativ entwickelt. 21 % nehmen eine deutliche Verschlechterung wahr, 28 % geben an, sich nun eher unsicherer zu fühlen. Insgesamt bewerten also 49 % ihr persönliches Sicherheitsgefühl schlechter als vor einem Jahr. 44 % der Bevölkerung nehmen keine Veränderung ihres Sicherheitsgefühls in den letzten zwölf Monaten wahr. Nur 6 % schließlich fühlen sich nun sicherer als vor einem Jahr.

ABB. 7: ENTWICKLUNG DES PERSÖNLICHEN SICHERHEITSGEFÜHLS IM LETZTEN JAHR

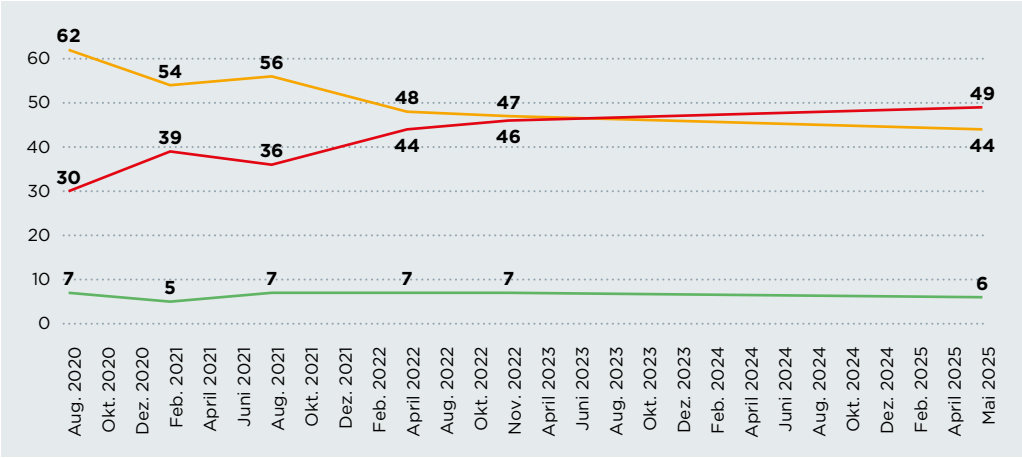


Angaben in %,
Rundungsdifferenzen möglich.

Eine Verschlechterung ihres Sicherheitsgefühls orten vor allem zuwanderungskritische Gruppen, niedrigere Bildungs- und Einkommensgruppen sowie Frauen.

Im längeren Zeitverlauf seit Sommer 2020 ist eine Eintrübung des persönlichen Sicherheitsempfindens zu beobachten, wie die folgende Grafik zeigt.

ABB. 8: ENTWICKLUNG DES PERSÖNLICHEN SICHERHEITSGEFÜHLS IM ZEITVERLAUF



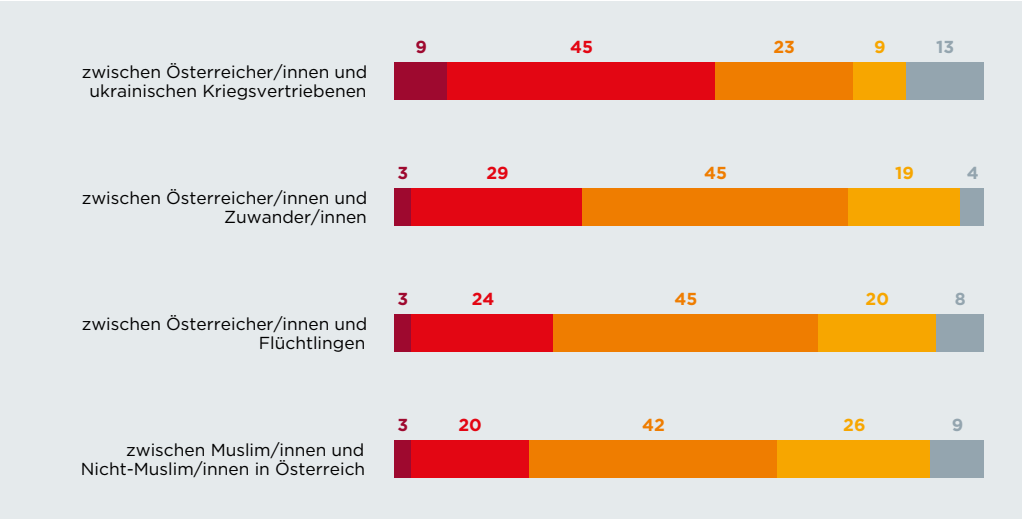
Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Bewertung des Zusammenlebens mit Zuwanderergruppen

Die Einschätzung des Zusammenlebens mit verschiedenen Zuwanderergruppen zeigt, wie schon in den Vorgängerwellen, deutliche Unterschiede. Während das Miteinander mit ukrainischen Kriegsvertriebenen mehrheitlich positiv wahrgenommen wird, wird das Zusammenleben mit anderen Gruppen mehrheitlich kritisch bewertet. Der Kontakt mit Zuwander/innen im Allgemeinen wird von einer Mehrheit von 64 % eher negativ wahrgenommen. Beim Zusammenleben mit Flüchtlingen liegt dieser Anteil bei 65 %. Als am herausforderndsten wird das Zusammenleben mit Muslim/innen empfunden: 68 % bewerten dieses als sehr oder eher schlecht.

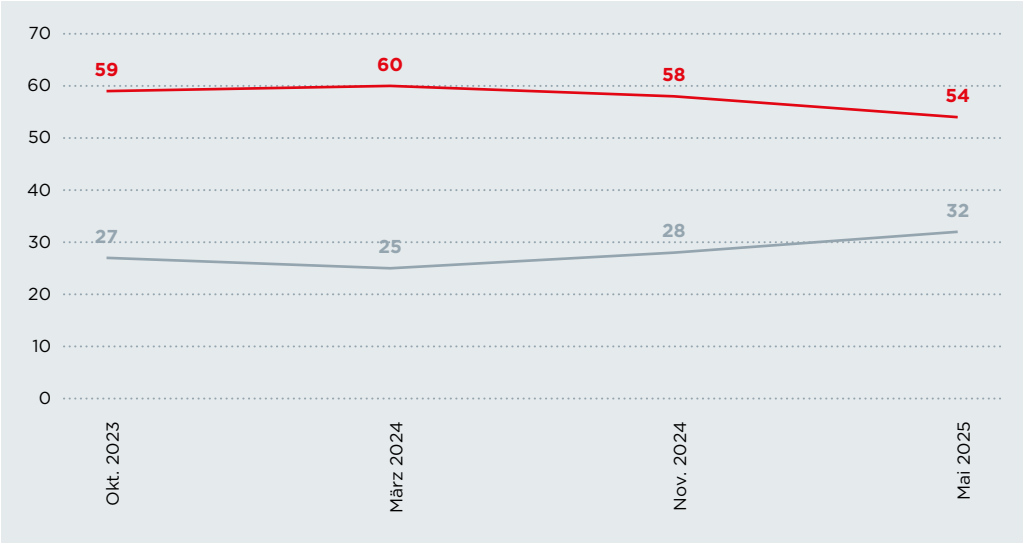
Besonders kritisch sehen das Zusammenleben mit zugewanderten Menschen Befragte, die das Funktionieren der Integration als schlecht und die Anzahl an Flüchtlingen und Asylsuchenden in Österreich als kaum bewältigbar bewerten. Auch Menschen, deren persönliches Sicherheitsgefühl sich verschlechtert hat, zeigen sich hier kritischer. Negativer eingestellt sind überdies Menschen mit geringeren Bildungsabschlüssen, sowie tendenziell mittlere und höhere Altersgruppen.

ABB. 9: ZUSAMMENLEBEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN ZUWANDERUNGSGRUPPEN



Das Zusammenleben mit ukrainischen Kriegsvertriebenen wird seit 2023 stabil positiv bewertet.

ABB. 10: ZUSAMMENLEBEN MIT UKRAINISCHEN KRIEGSVERTRIEBENEN IM ZEITVERLAUF

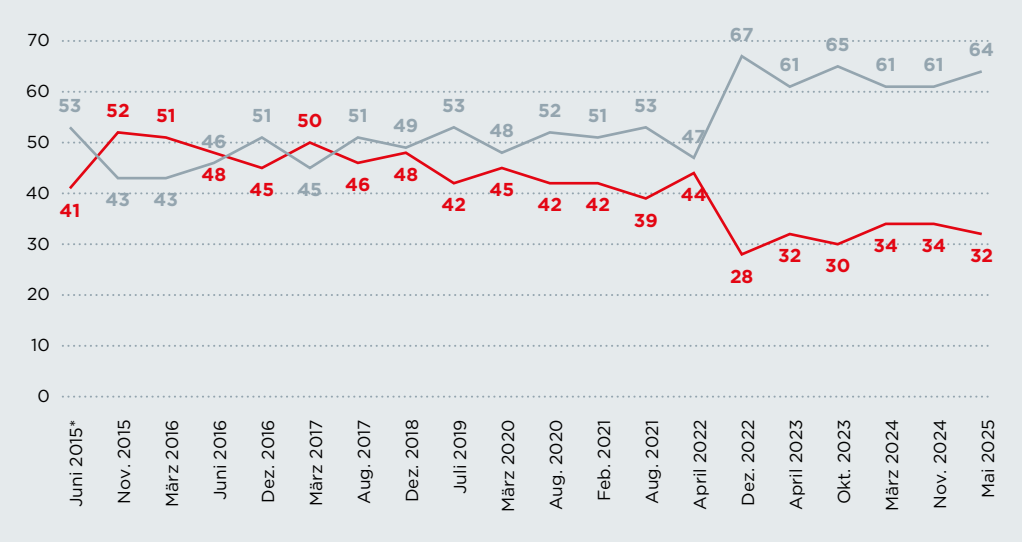


gut schlecht

Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Konstant kritisch ist dahingegen die Wahrnehmung des Zusammenlebens mit Zuwander/innen. Seit Ende 2022 ist diese auf einem Niveau von über 60 % Negativwahrnehmung.

ABB. 11: ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN IM ZEITVERLAUF

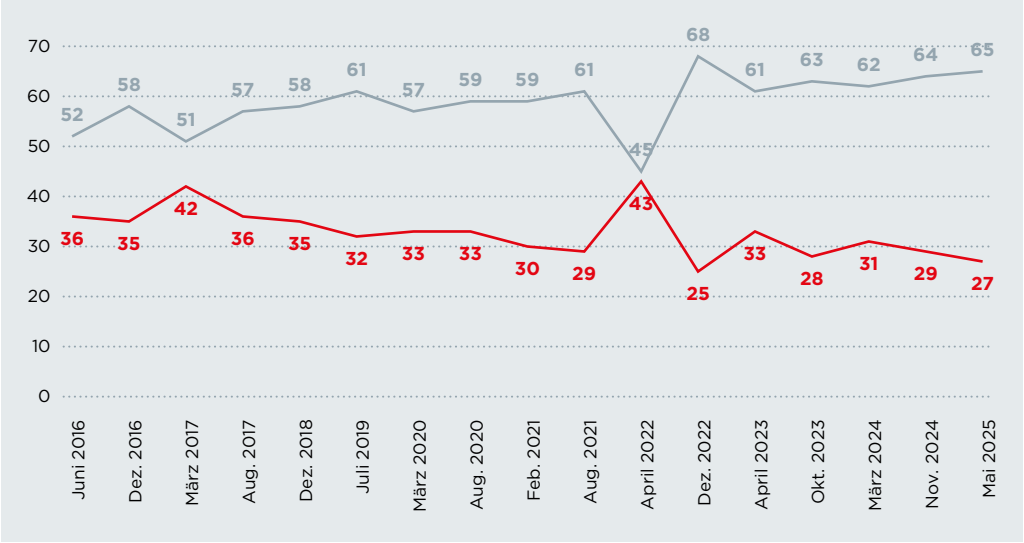


gut schlecht

Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Auch das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Flüchtlingen wird konstant kritisch wahrgenommen. Der Anteil der Befragten, die das Miteinander als schlecht bewerten, zeigt im Langzeitvergleich einen leichten Aufwärtstrend, abseits eines Ausreißers rund um den Kriegsausbruch in der Ukraine.

ABB. 12: ZUSAMMENLEBEN MIT FLÜCHTLINGEN IM ZEITVERLAUF

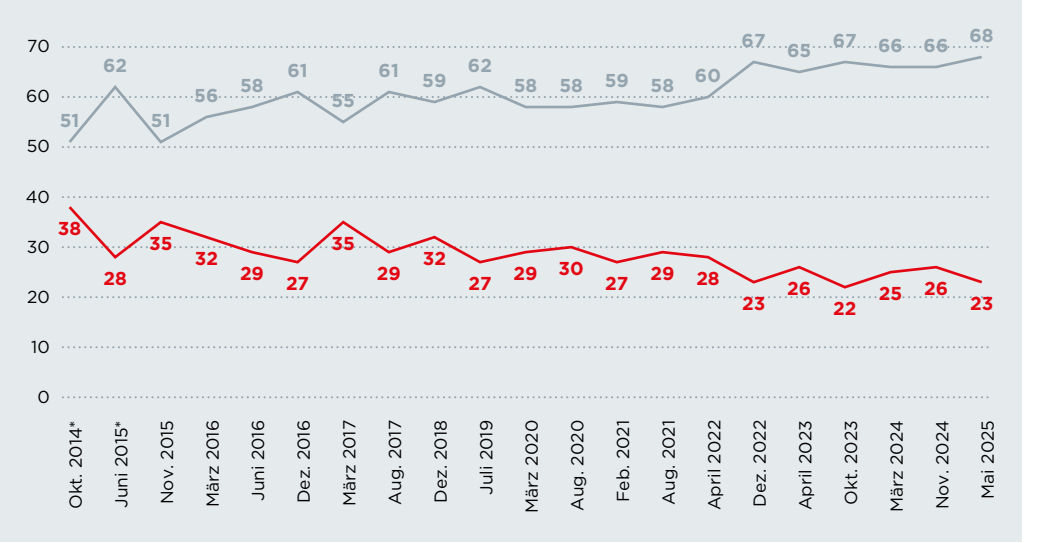


gut schlecht

Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Am negativsten wird das Zusammenleben mit Muslim/innen wahrgenommen. Auch hier zeigt sich im Langzeitvergleich ein leichter Anstieg der Negativbewertung.

ABB. 13: ZUSAMMENLEBEN MIT MUSLIM/INNEN IM ZEITVERLAUF



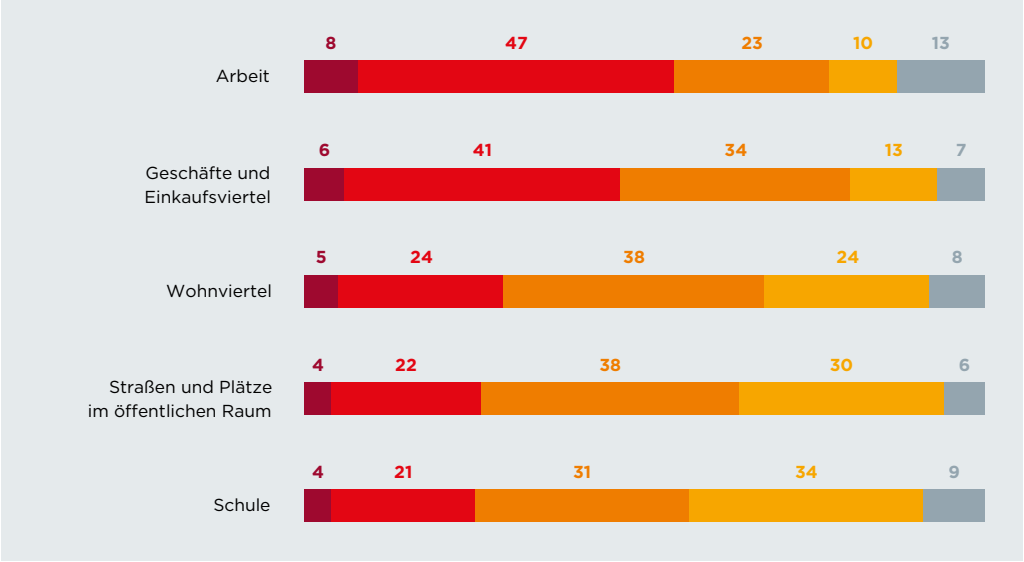
gut schlecht

Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Funktionieren des Zusammenlebens an diversen Orten

Das Zusammenleben mit zugewanderten Menschen wird je nach Ort bzw. Situation durchaus unterschiedlich bewertet. Im Arbeitsumfeld funktioniert es aus Sicht einer Mehrheit der Österreicher/innen gut, wo 54 % der Befragten ein gutes Miteinander erleben. Vor allem Menschen, die der Zuwanderung generell positiver gegenüberstehen, sowie Angestellte, Befragte mit höheren Bildungsabschlüssen und Einkommen, Unter-30-Jährige und Männer bewerten das Zusammenleben mit Zuwander/innen im beruflichen Umfeld positiv. Kritischer äußern sich Arbeiter/innen, Menschen im öffentlichen Dienst sowie Befragte im ländlichen Raum.

ABB. 14: BEWERTUNG DES ZUSAMMENLEBENS AN VERSCHIEDENEN ORTEN



sehr gut
eher gut
weniger gut
gar nicht gut
weiß nicht/k.A.

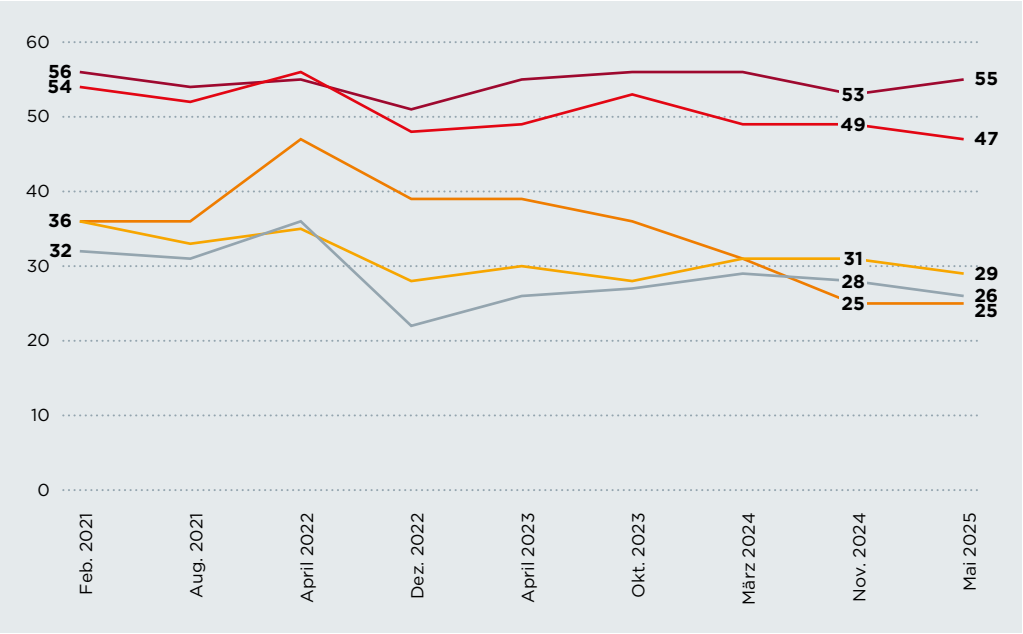
Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

Geteilter Meinung sind die Befragten beim Zusammenleben im Umfeld von Geschäften und Einkaufsvierteln, hier orten 47 % ein gutes und 47 % ein schlechtes Miteinander.

Mehrheitlich negativ wird das Zusammenleben in der Wohnumgebung (62 % weniger oder gar nicht gut), auf Straßen und Plätzen (68 % weniger oder gar nicht gut) und im stärksten Ausmaß an Schulen wahrgenommen (65 % weniger oder gar nicht gut). Besonders kritisch skeptisch sich Zuwanderungskritiker, Befragte, die sich persönlich unsicherer fühlen als vor einem Jahr, mittlere und höhere Altersgruppen und niedrigere Bildungssegmente. Die Bewertung des Zusammenlebens an Schulen unterscheidet sich nicht zwischen Eltern und Befragten ohne Kindern im schulpflichtigen Alter.

Wie die folgende Grafik zeigt, gibt es bei der Bewertung im Vergleich zur letzten Umfragewelle keine signifikanten Veränderungen. Was im Langfristvergleich jedoch auffällt, ist die deutliche Eintrübung der Bewertung des Zusammenlebens an Schulen.

ABB. 15: BEWERTUNG DES ZUSAMMENLEBENS AN VERSCHIEDENEN ORTEN IM ZEITVERLAUF



Arbeit
Geschäfte und Einkaufsviertel
Schule
Wohnviertel
Straßen und Plätze im öffentlichen Raum

Angaben in %,
Basis: „sehr oft“-Nennungen.

Bewältigung des Zuzugs von Asylsuchenden und Funktionieren der Integration

Bewältigung des Zuzugs

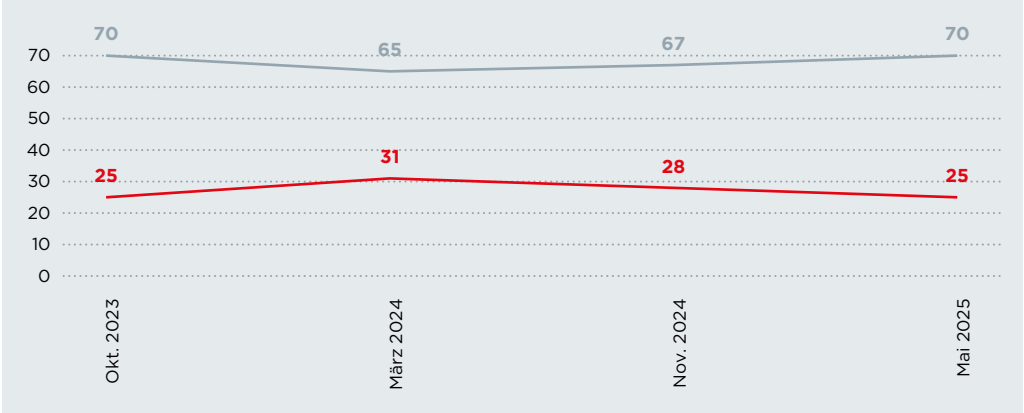
Im Mai 2025 beurteilen 70 % der Österreicher/innen die Bewältigung des Zuzugs von Flüchtlingen und Asylsuchenden als eher oder sehr schlecht. Nur 25 % äußern sich dahingegen positiv. Eine kritischere Haltung haben Menschen mit geringeren Bildungsabschlüssen und Einkommen, mittlere und höhere Altersgruppen, Arbeiter/innen sowie Personen ohne religiöses Bekenntnis. Negativer zeigen sich zudem Menschen, deren persönliches Sicherheitsgefühl sich im letzten Jahr verschlechtert hat. Ein positiveres Bild haben hingegen unter 30-Jährige, Personen mit höheren Bildungsabschlüssen sowie Personen mit positiver Haltung zur Zuwanderung.

Die Entwicklung der Frage im Zeitverlauf zeigt wenig Veränderung, die Einschätzung der Situation ist stabil.

ABB. 16: BEWÄLTIGUNG DES ZUZUGS VON FLÜCHTLINGEN UND ASYLSUCHENDEN

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

ABB. 17: BEWÄLTIGUNG DES ZUZUGS VON FLÜCHTLINGEN UND ASYLSUCHENDEN IM ZEITVERLAUF



Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Funktionieren von Integration

Das Funktionieren der Integration von Zuwander/innen in Österreich wird von einer Mehrheit kritisch bewertet: 70 % empfinden die Integration als „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“. Nur 24 % bewerten sie als „eher gut“ oder „sehr gut“.

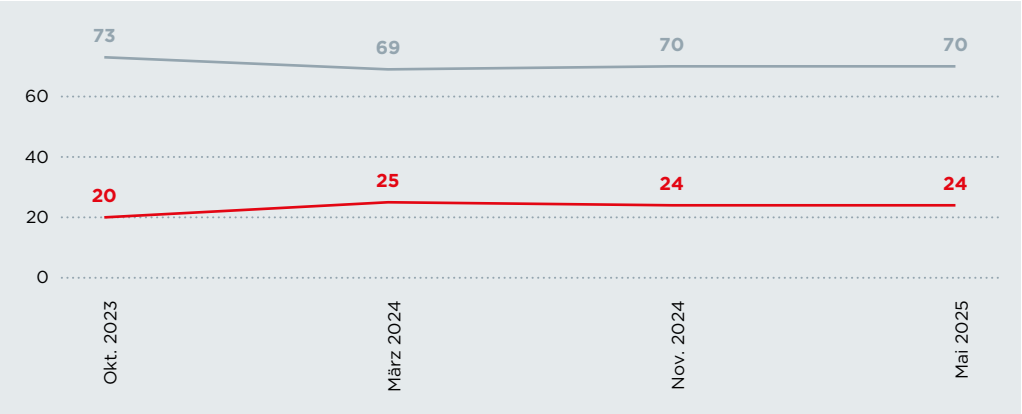
Kritischer als der Durchschnitt der Befragten urteilen mittlere und höhere Altersgruppen, Befragte ohne Matura, Arbeiter/innen, Personen in Wien sowie Menschen, die Zuwanderung allgemein negativ gegenüberstehen und deren Sicherheitsgefühl sich im letzten Jahr verschlechtert hat.

Im Zeitverlauf zeigt sich bei dieser Frage kaum Veränderung, die Einschätzungen scheinen verfestigt.

ABB. 18: FUNKTIONIEREN DER INTEGRATION

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

ABB. 19: FUNKTIONIEREN DER INTEGRATION IM ZEITVERLAUF

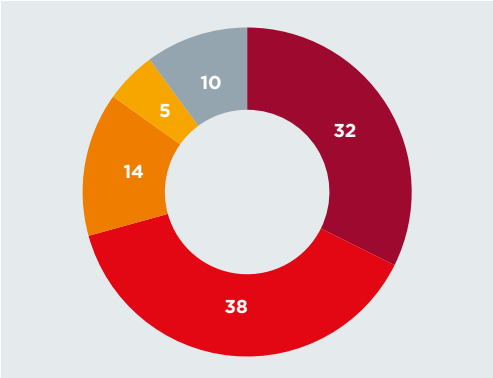


gut schlecht

Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Ein klares Bild zeigt sich zur Einschätzung der verfügbaren Integrationsangebote: Eine deutliche Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass Flüchtlinge und Zuwander/innen in Österreich auf jeden Fall bzw. eher ausreichend Angebote haben, um sich gut integrieren zu können (70 %). 19 % bewerten die Angebote dahingegen als (eher) nicht ausreichend. Das sind in stärkerem Ausmaß Menschen, die die Zuwanderung als bewältigbar erleben, Unter-30-Jährige und höher Gebildete.

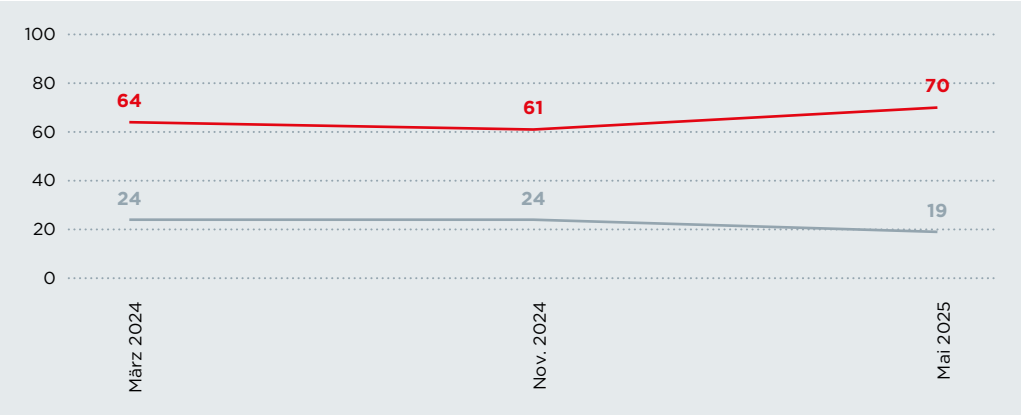
ABB. 20: INTEGRATIONSANGEBOTE



Angaben in %,
Rundungsdifferenzen möglich.

Im längeren Zeitverlauf zeigt sich bei dieser Frage ein relativ stabiles Bild. Im Vergleich zur letzten Umfragewelle im November 2024 deutet sich ein leichter Aufwärtstrend an: So ist der Anteil jener, die finden, es gäbe ausreichende Angebote von November 2024 auf Mai 2025 um 9 Prozentpunkte gestiegen.

ABB. 21: INTEGRATIONSANGEBOTE IM ZEITVERLAUF



● ja ● nein

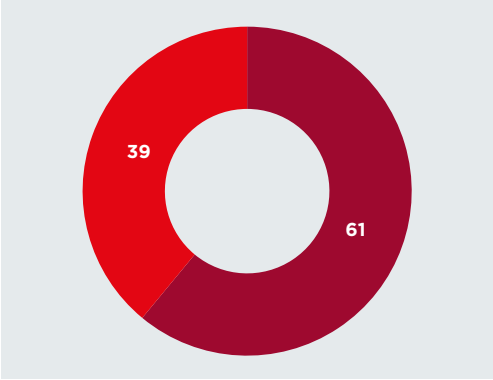
Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Verantwortung für Integration

Die Verantwortung für Integration liegt aus Sicht der Österreicher/innen mehrheitlich bei Zuwander/innen. Im Rahmen der Fragestellung mussten die Befragten sowohl für Einheimische als auch für Zuwander/innen die Verantwortung für Integration bewerten und zwar mit einem Prozentwert zwischen 0 und 100 %. Die folgende Grafik zeigt die Mittelwerte, die sich für Zuwander/innen und Einheimische ergaben.

Stärker als der Durchschnitt finden mittlere Altersgruppen, die Verantwortung für Integration liege vorrangig bei Zuwander/innen, Unter-30-Jährige sehen dahingegen auch stärker die Einheimischen in der Pflicht.

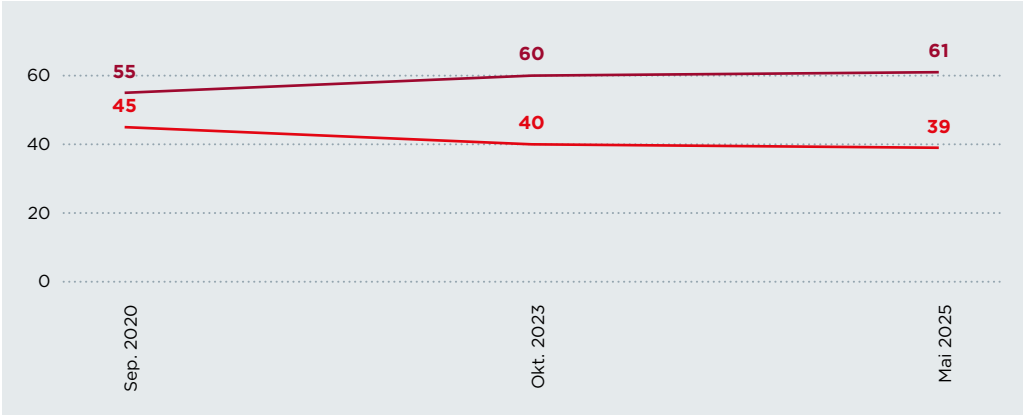
ABB. 22: VERANTWORTUNG FÜR INTEGRATION



Angaben in %,
Mittelwerte auf Skala von 0 % bis 100 %

Im Zeitverlauf ist seit September 2020 eine Tendenz hin zur Verantwortung der Zuwander/innen für Integration zu beobachten.

ABB. 23: VERANTWORTUNG FÜR INTEGRATION IM ZEITVERLAUF



Angaben in %,
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Aktuelle Entwicklungen im Bereich Integration und Zuwanderung

Auf die Frage, wie sich die Integration von Flüchtlingen in den letzten 12 Monaten entwickelt hat, geben 42 % der Befragten an, die Herausforderungen seien aus ihrer Sicht größer geworden. Weitere 42 % finden, sie seien gleich geblieben. Nur 9 % nehmen heute geringere Herausforderungen als vor einem Jahr wahr.

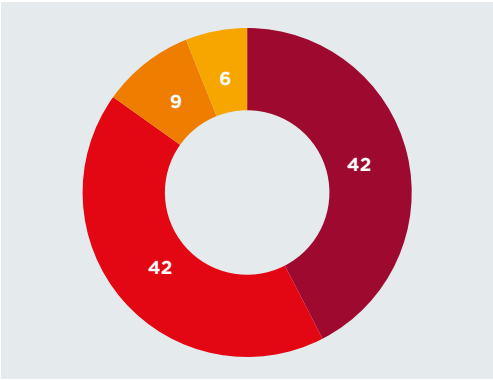
Als aktuell schwieriger beurteilen die Lage vor allem Befragte, die der Zuwanderung generell kritisch gegenüberstehen, deren Sicherheitsgefühl sich im Laufe des letzten Jahres verschlechtert hat, sowie ältere Menschen und Befragte ohne Matura.

Dass der Familiennachzug nach Österreich vorrübergehend ausgesetzt wurde, stößt in der Bevölkerung auf positive Resonanz: 56 % sprechen sich dafür aus, dass der Familiennachzug möglichst lange ausgesetzt werden soll. Dieser Meinung sind vor allem zuwanderungskritische Bevölkerungsgruppen, Befragte, deren Sicherheitsgefühl sich verschlechtert hat, ältere Menschen, Befragte mit niedrigeren Bildungsabschlüssen, Arbeiter/innen sowie Menschen ohne religiöses Bekenntnis.

Jeder vierte Befragte ist der Ansicht, der Familiennachzug solle nur so kurz wie nötig ausgesetzt werden. 9 % schließlich plädieren dafür, das Nachholen von Familienmitgliedern gar nicht auszusetzen. Gegen das Aussetzen des Familiennachzugs sind in stärkerem Ausmaß Befragte, die die Zuwanderung als bewältigbar und die Integration als funktionierend wahrnehmen, sowie höher Gebildete und Menschen im urbanen Raum.

Auffällig ist der Unterschied zwischen Menschen ohne und mit Migrationshintergrund bei dieser Frage. Während Befragte ohne Migrationshintergrund mehrheitlich (57 %) für ein möglichst langes Aussetzen des Familiennachzugs eintreten, sind Menschen mit Migrationshintergrund geteilter Meinung. 37 % treten für ein möglichst kurzes Aussetzen des Familiennachzugs ein, weitere 37 % für einen möglichst langen Stopp. 12 % schließlich sprechen sich gänzlich gegen ein Aussetzen aus.

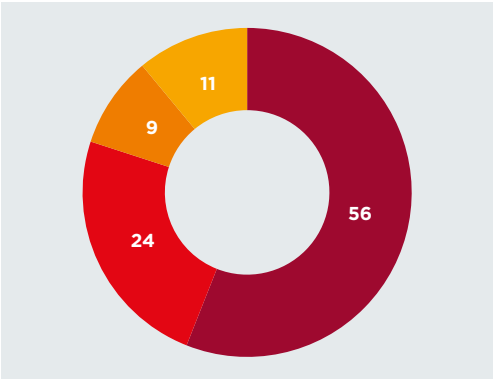
ABB. 24: ENTWICKLUNG DER HERAUSFORDERUNGEN BEI DER INTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN IN DEN LETZTEN 12 MONATEN



- größer geworden
- gleich geblieben
- geringer geworden
- weiß nicht/keine Angabe

Angaben in %,
Rundungsdifferenzen möglich.

ABB. 25: AUSSETZEN DES FAMILIENNACHZUGS



- … möglichst lange ausgesetzt bleiben
- … nur so kurz wie unbedingt notwendig ausgesetzt werden
- … gar nicht ausgesetzt werden und weiterhin möglich sein
- weiß nicht/keine Angabe

Angaben in %,
Rundungsdifferenzen möglich.

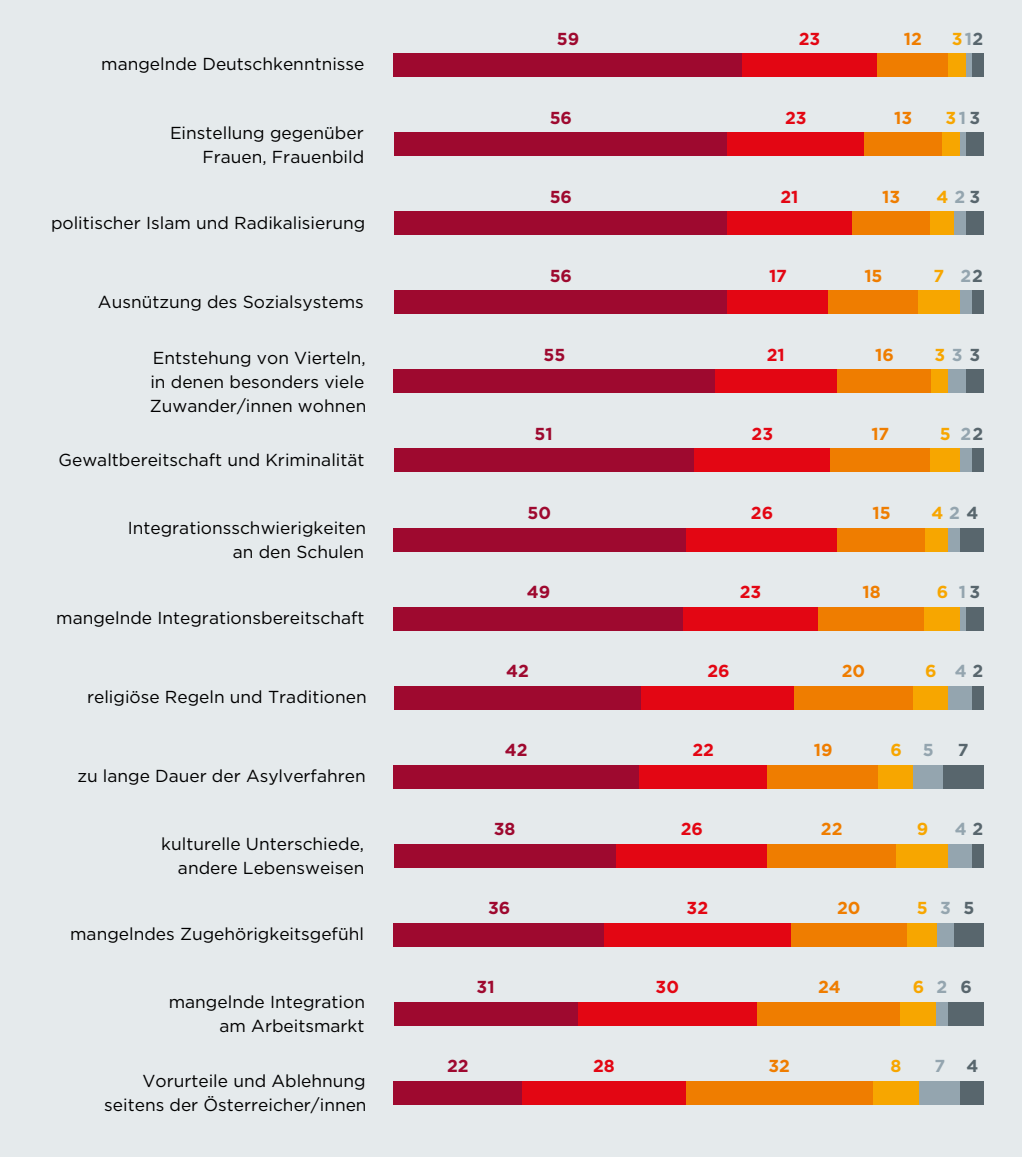
Herausforderungen beim Zusammenleben

Mangelnde Deutschkenntnisse werden von den Befragten als größtes Problem im Zusammenleben zwischen Zuwander/innen, Flüchtlingen und Österreicher/innen wahrgenommen: 59 % sehen es als sehr großes Problem an. Knapp danach folgen die Einstellung gegenüber Frauen (56 %), politischer Islam und Radikalisierung (56 %) sowie eine erlebte Ausnützung des Sozialsystems (56 %).

Die Einstellung gegenüber Frauen wird von Frauen mit 59 % signifikant stärker als sehr großes Problem erachtet, doch auch Männer sehen diese mit einem Anteil von 53 % mehrheitlich als eine zentrale Schwierigkeit im Zusammenleben.

Von jenen Befragten die angaben, dass sich die Sicherheitslage im vergangenen Jahr verschlechtert hat, gaben 73 % an den politischen Islam als sehr großes Problem wahrzunehmen. Diese Gruppe sieht auch Gewaltbereitschaft und Kriminalität, mangelnde Deutschkenntnisse, Viertel mit besonders vielen Zuwander/innen, eine Ausnutzung des Sozialsystems, sowie das Frauenbild stark überdurchschnittlich als sehr großes Problem an.

ABB. 26: PROBLEME IM ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN UND FLÜCHTLINGEN



- 1 „sehr großes Problem“
- 2
- 3
- 4
- 5 „gar kein Problem“
- weiß nicht/keine Angabe

Angaben in %, Rundungsdifferenzen möglich.

55 % erachten die Entstehung von Vierteln, in denen besonders viele Zuwander/innen wohnen als zentrale Herausforderung, Gewaltbereitschaft und Kriminalität sind für 51 % ein sehr großes Problem.

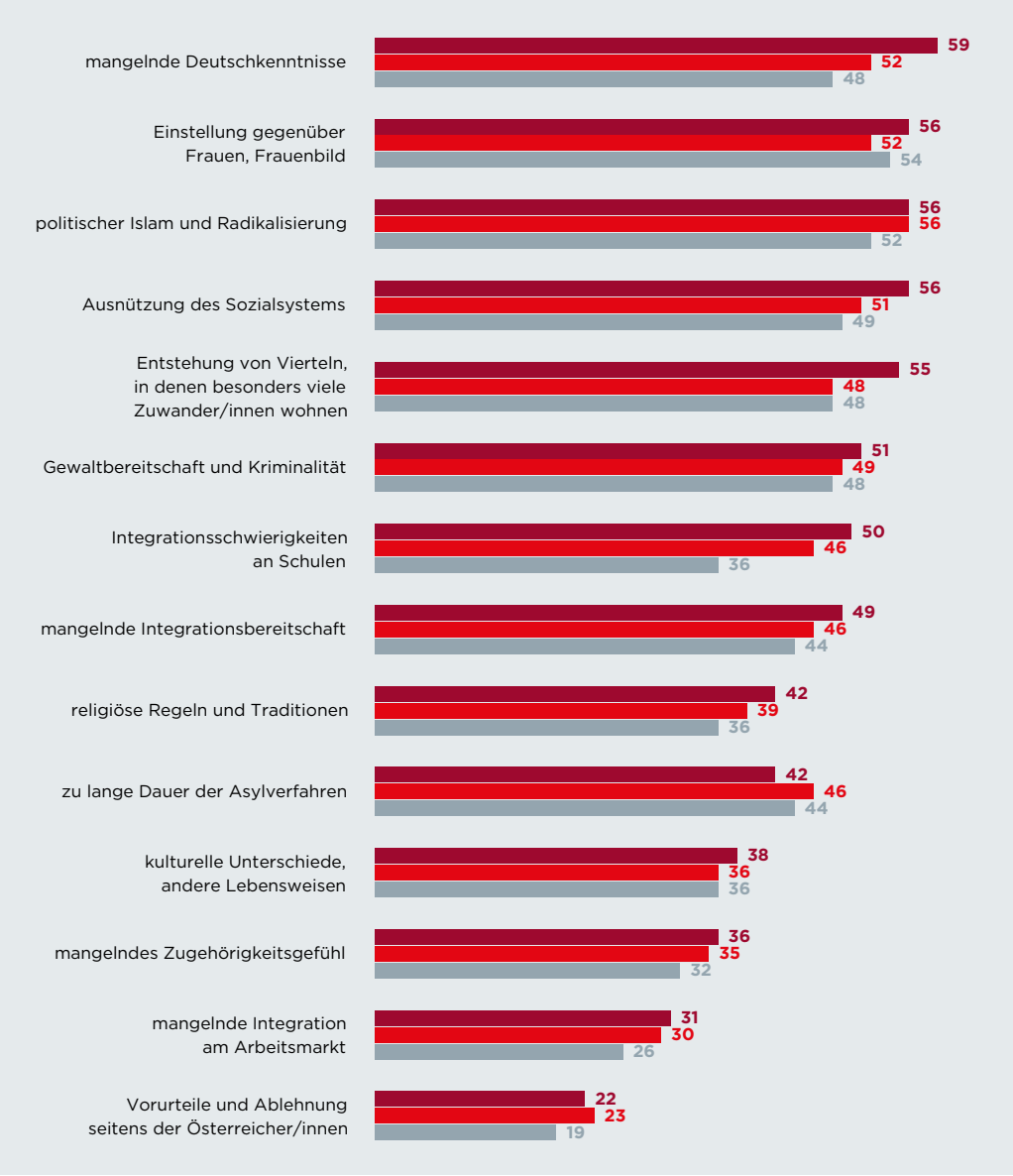
Jeder zweite ortet große Integrationsschwierigkeiten an Schulen. Insbesondere Über-60-Jährige, Menschen ohne Matura und Befragte in Wien orten eine Schieflage an den Schulen. Zwischen Eltern von schulpflichtigen Kindern und dem Rest der Bevölkerung gibt es bei dieser Frage keinen signifikanten Unterschied im Antwortverhalten.

Im mittleren Bereich der als problematisch wahrgenommenen Themen rangieren „mangelnde Integrationsbereitschaft“, „religiöse Regeln und Traditionen“, und „die zu lange Dauer von Asylverfahren“.

In geringerem Ausmaß als problematisch identifizieren die Österreicher/innen die Bereiche „kulturelle Unterschiede“, „mangelndes Zugehörigkeitsgefühl“, „mangelnde Integration am Arbeitsmarkt“ sowie „Vorurteile und Ablehnung seitens der Österreicher/innen“.

Im Vergleich zu den beiden letzten Umfragewellen deutet sich in einigen Bereichen ein Anstieg der Problemwahrnehmung an. Auffallend ist dieser in den Bereichen „mangelnde Deutschkenntnisse“, „Entstehung von Vierteln, in denen besonders viele Zuwander/innen wohnen“, „Integrationsschwierigkeiten an Schulen“ sowie die „Ausnützung des Sozialsystems“.

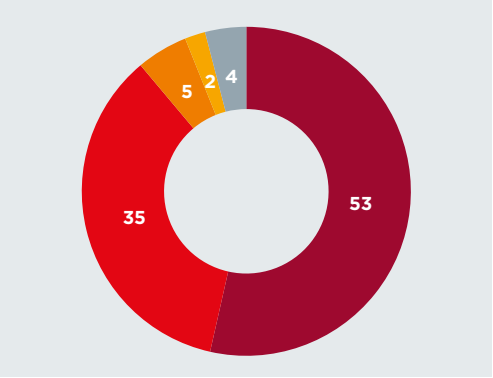
ABB. 27: PROBLEME IM ZUSAMMENLEBEN MIT ZUWANDER/INNEN UND FLÜCHTLINGEN IM ZEITVERLAUF



Angaben in %,
Basis: „sehr großes Problem“-Nennungen

Eine breite Mehrheit der Bevölkerung ist der Meinung, Zuwander/innen sollten sich an die österreichische Kultur anpassen. 53 % sind „auf jeden Fall“, 35 % „eher schon“ dieser Meinung. Noch stärker als der Durchschnitt der Bevölkerung erwarten sich zuwanderungskritische Gruppen, Befragte, die finden, es seien ausreichende Angebote für Integration vorhanden, ältere Menschen und Befragte ohne Matura eine Anpassung an die Kultur des Landes. Zwischen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund gibt es bei dieser Frage keinen signifikanten Unterschied.

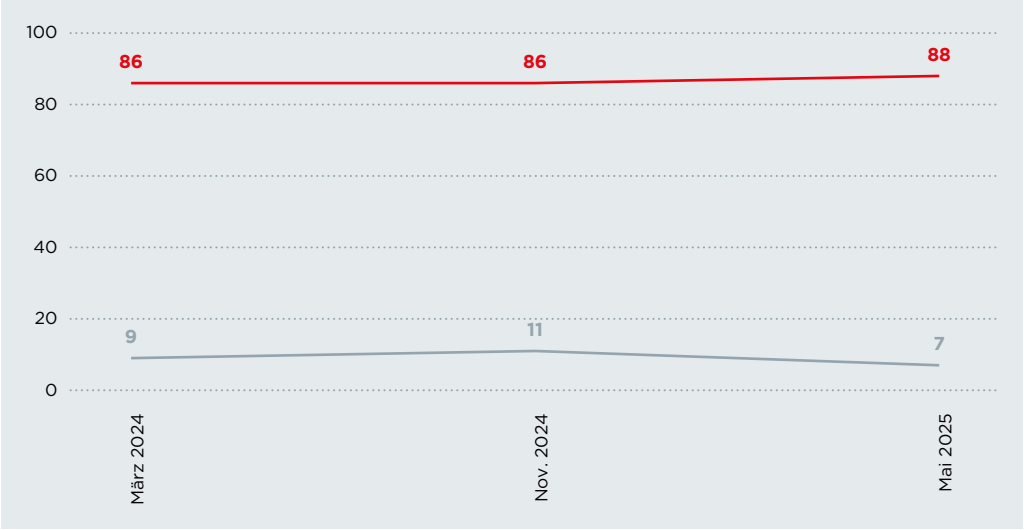
ABB. 28: ANPASSUNG ÖSTERREICHISCHE KULTUR



Angaben in %,
Rundungsdifferenzen möglich.

Lediglich 7 % erwarten von zugezogenen Menschen nicht, sich den österreichischen Gepflogenheiten anzupassen. Die Einstellung zur Frage ist sehr stabil, wie die folgende Grafik illustriert.

ABB. 29: ANPASSUNG ÖSTERREICHISCHE KULTUR IM ZEITVERLAUF



● ja ● nein

Angaben in %
Rest auf 100 %: „weiß nicht/keine Angabe“

Einstellung zu Vorschlägen im Bereich Zuwanderung und Integration

Die stärkste Zustimmung unter den abgefragten Forderungen im Zuwanderungsbereich erhalten die Vorschläge, dass Flüchtlinge innerhalb bestimmter Fristen je nach Lebensumständen Grundkenntnisse in Deutsch erlernen müssten, andernfalls gäbe es auch Sanktionen wie die Kürzung von Sozialleistungen, und dass es stärkere staatliche Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderehen geben müsse, mit jeweils 88 % „stimme sehr zu"- oder „stimme eher zu" Nennungen. Beide Bereiche sind zuwanderungskritischen Bevölkerungsgruppen, älteren Menschen und Befragten ohne Matura überdurchschnittlich stark ein Anliegen.

Ebenfalls 88 % sprechen sich für ein strengeres Vorgehen gegen Missbrauch von Sozialhilfeleistungen durch Sozialbehörden aus. 85 % stimmen sehr oder eher zu, dass Eheschließungen ohne Ausnahmen erst ab 18 Jahren erlaubt sein sollen.

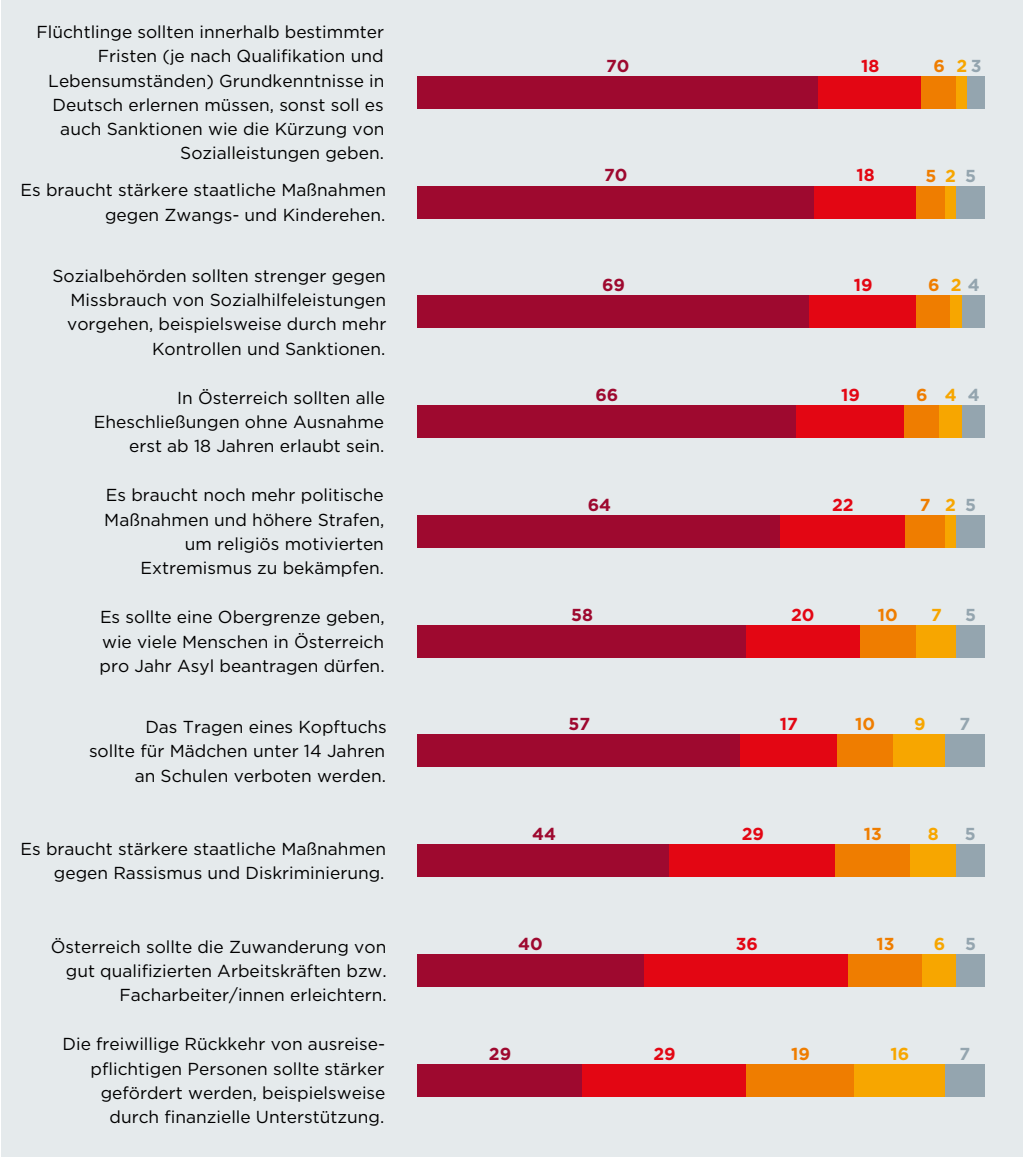
Mehr Maßnahmen und höhere Strafen, um religiös motivierten Extremismus zu bekämpfen, finden 86 % sehr oder eher notwendig. Für eine Obergrenze an Menschen, die pro Jahr in Österreich Asyl beantragen dürfen, sprechen sich 58 % sehr und weitere 20 % eher aus, vor allem Menschen mit geringeren Bildungsabschlüssen, Über-60-Jährige und Befragte im ländlichen Raum.

Einem Kopftuchverbot für Mädchen unter 14 Jahren an Schulen stehen 57 % sehr und 17 % eher positiv gegenüber, 19 % lehnen ein Kopftuchverbot ab. Positiver stehen dem Kopftuchverbot ältere Menschen und Befragte ohne Matura gegenüber, kritischer sehen dieses Unter-30-Jährige, höher Gebildete und Österreicher/innen mit Migrationshintergrund.

73 % treten für stärkere Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung ein und 76 % plädieren dafür, gut qualifizierten Arbeitskräften bzw. Facharbeiter/innen die Zuwanderung zu erleichtern.

29 % sind schließlich sehr, weitere 29 % eher der Meinung, dass die freiwillige Rückkehr von ausreisepflichtigen Personen stärker gefördert werden solle, etwa durch finanzielle Unterstützung. Ältere Menschen und Befragte mit geringeren Bildungsabschlüssen stimmen diesem Vorstoß überdurchschnittlich zu, zuwanderungskritische Gruppen lehnen eine Förderung bzw. finanzielle Unterstützung ausreisepflichtiger Personen dahingegen stärker ab.

ABB. 30: ZUSTIMMUNG ZU VORSCHLÄGEN IM BEREICH MIGRATION UND INTEGRATION

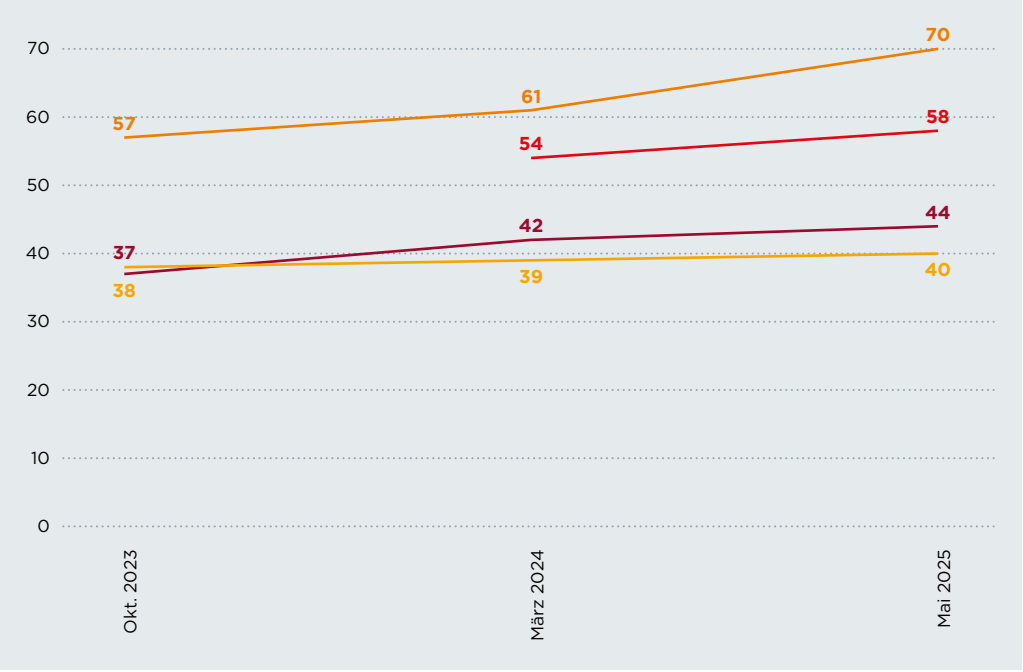


- stimme sehr zu
- stimme eher zu
- stimme weniger zu
- stimme gar nicht zu
- weiß nicht/k.A.

Angaben in %,
Rundungsdifferenzen möglich.

Die folgende Grafik zeigt den Zeitverlauf jener Vorschläge, die bereits in vergangenen Umfragewellen abgefragt wurden. Bei den Themen Maßnahmen gegen Rassismus sowie Erleichterungen für Facharbeite/innen ist eine stabile Entwicklung zu beobachten. Bei der Obergrenze an Menschen, die Asyl beantragen dürfen, deutet sich ein leichter Aufwärtstrend an, der Anstieg ist jedoch nicht signifikant. Ein deutlicher Anstieg ist dahingegen bei der Forderung, Flüchtlinge sollten innerhalb bestimmter Fristen Grundkenntnisse in Deutsch erlernen müssen, festzustellen.

ABB. 31: ZUSTIMMUNG ZU VORSCHLÄGEN IM BEREICH MIGRATION UND INTEGRATION IM ZEITVERLAUF



- Stärkere staatliche Maßnahmen gegen Rassismus & Diskriminierung
- Es sollte eine Obergrenze geben, wie viele Menschen in Österreich pro Jahr Asyl beantragen dürfen
- Flüchtlinge sollten innerhalb bestimmter Fristen (je nach Qualifikation und Lebensumständen) Grundkenntnisse in Deutsch erlernen müssen, sonst soll es auch Sanktionen wie die Kürzung von Sozialleistungen geben
- Österreich sollte die Zuwanderung von gut qualifizierten Arbeitskräften bzw. Facharbeiter/innen erleichtern

Angaben in %,
Basis: „stimme sehr zu"–Nennungen

Anhang 01/2025

Sind Sie österreichischer Staatsbürger/österreichische Staatsbürgerin?

1 ja

2 nein → *INT: Interview beenden*

3 weiß nicht/keine Angabe → *INT: Interview beenden*

1. Ich lese Ihnen nun verschiedene Themen vor, über die in Österreich öfter diskutiert wird. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie sich persönlich darüber sehr oft, öfter, manchmal oder keine Sorgen machen.

→ *INT: Bereiche randomized vorlesen*

	sehr oft	öfter	manchmal	keine Sorgen	weiß nicht/ keine Angabe
die Verbreitung des politischen Islams	1	2	3	4	5
ein Überschwappen des Krieges in der Ukraine auf weitere europäische Länder	1	2	3	4	5
die Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern	1	2	3	4	5
die Sicherung ausreichender Pensionen	1	2	3	4	5
die hohe Steuerbelastung	1	2	3	4	5
die Entwertung der Spareinlagen durch Inflation und niedrige Zinsen	1	2	3	4	5
die Preise für Strom, Heizen und Lebensmittel	1	2	3	4	5
die Engpässe in Gesundheitsversorgung und Pflege	1	2	3	4	5
die hohe Staatsverschuldung	1	2	3	4	5
die Klimaerwärmung und Umweltfragen	1	2	3	4	5
eine erneute Flüchtlingskrise wie 2015	1	2	3	4	5
Konflikte zwischen Migrantengruppen	1	2	3	4	5
die wirtschaftliche Lage in Österreich	1	2	3	4	5
eine weitere Eskalation der Lage im Nahen Osten	1	2	3	4	5
eine steigende atomare Bedrohung durch die aktuellen Konflikte und kriegerischen Auseinandersetzungen	1	2	3	4	5
der Verlust Ihres Arbeitsplatzes	1	2	3	4	5

2. Wie schätzen Sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Österreich alles in allem ein: sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht?

1 sehr gut
2 eher gut
3 eher schlecht
4 sehr schlecht
5 weiß nicht/keine Angabe

3. Wie würden Sie alles in allem das Zusammenleben zwischen Österreichern und Zuwanderern in Österreich beurteilen: sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht?

1 sehr gut
2 eher gut
3 eher schlecht
4 sehr schlecht
5 weiß nicht/keine Angabe

4. Und wie beurteilen Sie das Zusammenleben von Muslimen und Nicht-Muslimen in Österreich? Sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht?

1 sehr gut
2 eher gut
3 eher schlecht
4 sehr schlecht
5 weiß nicht/keine Angabe

5. Wie beurteilen Sie das Zusammenleben zwischen Österreichern und ukrainischen Kriegsvertriebenen in Österreich? Sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht?

1 sehr gut
2 eher gut
3 eher schlecht
4 sehr schlecht
5 weiß nicht/keine Angabe

6. Und wie beurteilen Sie das Zusammenleben zwischen Österreichern und Flüchtlingen in Österreich? Sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht?

1 sehr gut
2 eher gut
3 eher schlecht
4 sehr schlecht
5 weiß nicht/keine Angabe

7. An welchen der folgenden Orte funktioniert Ihrer Ansicht nach das Zusammenleben mit Migranten sehr, eher, weniger, oder gar nicht gut?

→ INT: randomized vorlesen

	sehr gut	eher gut	weniger gut	gar nicht gut	weiß nicht/ keine Angabe
Schule	1	2	3	4	5
Arbeit	1	2	3	4	5
Wohnviertel	1	2	3	4	5
Geschäfte und Einkaufsviertel	1	2	3	4	5
Straßen und Plätze im öffentlichen Raum	1	2	3	4	5

8. Wie sehr sind die folgenden Aspekte aus Ihrer Sicht Probleme im alltäglichen Zusammenleben zwischen Zuwanderern, Flüchtlingen und Österreichern? Bitte bewerten Sie das auf einer Skala von 1 „sehr großes Problem“ bis 5 „gar kein Problem“.

→ PROG: Themen randomized anzeigen

	1 „sehr großes Problem“	2	3	4	5 „gar kein Problem“	weiß nicht/ keine Angabe
kulturelle Unterschiede, andere Lebensweisen	1	2	3	4	5	6
religiöse Regeln und Traditionen	1	2	3	4	5	6
mangelnde Deutschkenntnisse	1	2	3	4	5	6
mangelnde Integrationsbereitschaft	1	2	3	4	5	6
mangelndes Zugehörigkeitsgefühl	1	2	3	4	5	6
Gewaltbereitschaft und Kriminalität	1	2	3	4	5	6
mangelnde Integration am Arbeitsmarkt	1	2	3	4	5	6
Ausnützung des Sozialsystems	1	2	3	4	5	6
Einstellung gegenüber Frauen, Frauenbild	1	2	3	4	5	6
Vorurteile und Ablehnung seitens der Österreicher	1	2	3	4	5	6
zu lange Dauer der Asylverfahren	1	2	3	4	5	6
politischer Islam und Radikalisierung	1	2	3	4	5	6
Entstehung von Vierteln, in denen besonders viele Zuwanderer wohnen	1	2	3	4	5	6
Integrationsschwierigkeiten an den Schulen	1	2	3	4	5	6

9. Hat sich Ihr persönliches Sicherheitsgefühl im letzten Jahr deutlich verbessert, eher verbessert, ist es gleich geblieben, hat es sich eher verschlechtert oder deutlich verschlechtert?

1 deutlich verbessert
2 eher verbessert
3 gleich geblieben
4 eher verschlechtert
5 deutlich verschlechtert
6 weiß nicht/keine Angabe

10. Was meinen Sie, wie gut kann Österreich derzeit den Zuzug von Flüchtlingen und Asylsuchenden bewältigen? Sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht?

1 sehr gut
2 eher gut
3 eher schlecht
4 sehr schlecht
5 weiß nicht/keine Angabe

11. Es wird immer wieder darüber diskutiert, dass sowohl Zuwanderer, aber auch die einheimische Bevölkerung ihren Beitrag zur Integration leisten müssen. Wenn Sie 100 % zwischen beiden Gruppen aufteilen, wie würde da der Anteil an Integrationsleistung für Zuwanderer und Einheimische aussehen?

→ *PROG: In Eingabefeldern nur Zahleneingabe möglich*

1 Zuwanderer: _____%
2 Einheimische: _____%
3 kann ich nicht beurteilen
4 keine Angabe

12. Und wie gut funktioniert die Integration in Österreich? Sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht?

1 sehr gut
2 eher gut
3 eher schlecht
4 sehr schlecht
5 weiß nicht/keine Angabe

13. Finden Sie, dass die Herausforderungen bei der Integration von Flüchtlingen in den letzten zwölf Monaten ...?

1 größer geworden sind
2 gleich geblieben sind
3 geringer geworden sind
4 weiß nicht/keine Angabe

14. Finden Sie, Zuwanderer sollten sich an die österreichische Kultur anpassen?

1 ja, auf jeden Fall
2 eher schon
3 eher nicht
4 nein, sicher nicht
5 weiß nicht/keine Angabe

15. Haben Flüchtlinge und Zuwanderer in Österreich ausreichend Angebote, um sich gut integrieren zu können?

1 ja, auf jeden Fall
2 eher schon
3 eher nicht
4 nein, sicher nicht
5 weiß nicht/keine Angabe

16. Ich lese Ihnen nun ein paar Vorschläge im Bereich Migration und Integration vor. Sagen Sie mir bitte, ob Sie diesen sehr, eher, weniger oder gar nicht zustimmen.

→ *PROG: Themen randomized anzeigen*

	stimme sehr zu	stimme eher zu	stimme weniger zu	stimme gar nicht zu	weiß nicht/ keine Angabe
Es braucht stärkere staatliche Maßnahmen gegen Rassismus und Diskriminierung.	1	2	3	4	5
Österreich sollte die Zuwanderung von gut qualifizierten Arbeitskräften bzw. Facharbeitern erleichtern.	1	2	3	4	5
Flüchtlinge sollten innerhalb bestimmter Fristen (je nach Qualifikation und Lebensumständen) Grundkenntnisse in Deutsch erlernen müssen, sonst soll es auch Sanktionen wie die Kürzung von Sozialleistungen geben.	1	2	3	4	5
Sozialbehörden sollten strenger gegen Missbrauch von Sozialhilfeleistungen vorgehen, beispielsweise durch mehr Kontrollen und Sanktionen.	1	2	3	4	5
Das Tragen eines Kopftuchs sollte für Mädchen unter 14 Jahren an Schulen verboten werden.	1	2	3	4	5
Es sollte eine Obergrenze geben, wie viele Menschen in Österreich pro Jahr Asyl beantragen dürfen.	1	2	3	4	5
Die freiwillige Rückkehr von ausreisepflichtigen Personen sollte stärker gefördert werden, beispielsweise durch finanzielle Unterstützung.	1	2	3	4	5
Es braucht stärkere staatliche Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderehen.	1	2	3	4	5
In Österreich sollten alle Eheschließungen ohne Ausnahme erst ab 18 Jahren erlaubt sein.	1	2	3	4	5
Es braucht noch mehr politische Maßnahmen und höhere Strafen, um religiös motivierten Extremismus zu bekämpfen.	1	2	3	4	5

17. Der Familiennachzug nach Österreich wird vorübergehend ausgesetzt. Wie stehen Sie dazu? Der Familiennachzug sollte ...

1 ... möglichst lange ausgesetzt bleiben
2 ... nur so kurz wie unbedingt notwendig ausgesetzt werden
3 ... gar nicht ausgesetzt werden und weiterhin möglich sein
4 weiß nicht / keine Angabe

Statistik:

Darf ich Sie abschließend noch um ein paar statistische Angaben bitten?

Geschlecht:

1 Männlich
2 Weiblich

Alter:

Darf ich fragen, wie alt Sie sind?

1 16 bis 29 Jahre
2 30 bis 39
3 40 bis 49
4 50 bis 59
5 60 und älter
6 Keine Angabe

Schulbildung:

Was ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung?

1 Pflichtschule
2 Berufsschule, Lehre, Fach-, Handelsschule (ohne Matura)
3 Matura
4 Fachhochschule/Universität
5 Keine Angabe

Beruf:

Welchen Beruf üben Sie derzeit aus? Sind Sie Landwirt, Selbständig bzw. freiberuflich tätig, Arbeiter/in, Angestellte/r, im Öffentlichen Dienst, in Pension, im Haushalt, in Ausbildung oder auf Jobsuche?

1 Landwirt
2 Selbständig/Freiberuflich
3 Arbeiter/in
4 Angestellte/r
5 Öffentlicher Dienst/Beamte/ Vertragsbedienstete
6 In Pension
7 Im Haushalt
8 In Ausbildung
9 Auf Jobsuche
10 Keine Angabe

Kinder:

Haben Sie Kinder unter 14 Jahren?

1 ja
2 nein
3 keine Angabe

Gemeindegröße:

Wie viele Einwohner leben in der Gemeinde, in der Sie wohnen?

1 bis 2.000 Einwohner
2 bis 5.000
3 bis 50.000
4 mehr als 50.000
5 weiß nicht/keine Angabe

Bundesland:

In welchem Bundesland leben Sie?

1 Wien
2 Niederösterreich
3 Burgenland
4 Oberösterreich
5 Salzburg
6 Steiermark
7 Kärnten
8 Tirol
9 Vorarlberg

Religion:

Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an, oder sind Sie kein Mitglied einer Religionsgemeinschaft?

1 Römisch-Katholisch
2 Evangelisch
3 Islam
4 Judentum
5 Griechisch-Orthodox
6 Andere Religion: .....
7 Ohne religiöses Bekenntnis
8 Keine Angabe

Persönliches Nettoeinkommen:

Wieviel beträgt ihr persönliches Monats-Nettoeinkommen?

→ *INT: Kategorien vorlesen*

1 Bis 900 Euro
2 Von 900 bis 1.800 Euro
3 Von 1.800 bis 2.700 Euro
4 oder über 2.700 Euro
5 Weiß nicht/keine Angabe

Screening Migrantischer Hintergrund:

Sind Sie in Österreich geboren?

1 ja
2 nein
3 weiß nicht/keine Angabe

→ *INT: Wenn in Österreich geboren:*

Und sind auch Ihre beiden Eltern in Österreich geboren?

1 ja, beide in Österreich geboren
2 nein, ein Elternteil nicht in Österreich geboren
3 nein, beide Elternteile nicht in Österreich geboren
4 weiß nicht/keine Angabe

Diese und alle weiteren Publikationen des ÖIF stehen unter **integrationsfonds.at/publikationen** zum Download bereit.

© Österreichischer Integrationsfonds

ÖIF ÖSTERREICHISCHER INTEGRATIONS FONDS